

»» Materialien zur Entwicklungsfinanzierung



Nr. 4, März 2015

Mikrofinanzinstitutionen in der
Demokratischen Republik Kongo – ihr Beitrag
zur Schaffung gerechter Lebensverhältnisse

Autorin: Jana Preiß



**Mikrofinanzinstitutionen in der
Demokratischen Republik Kongo – ihr Beitrag
zur Schaffung gerechter Lebensverhältnisse**

Frankfurt am Main

Dezember 2013

Erstellt von:

Jana Preiß
jana-preiss@gmx.de

Inhalt

Einführung	5
Introduction	7
Introduction	8
1. Gerechte Lebensverhältnisse – Theoretischer Bezugsrahmen	10
1.1 Kennzeichen ungerechter Lebensverhältnisse	10
1.2 Theorien zur Erklärung von Gerechtigkeit	11
2. Mikrofinanz – ein Instrument zur Schaffung gerechter Lebensverhältnisse	12
2.1 Zur Struktur und Entwicklung von Mikrofinanz	12
2.1.1 Definition von Mikrofinanz	12
2.1.2 Entwicklungsstand und aktuelle Struktur des Mikrofinanzmarktes	13
2.1.3 Mikrofinanzinstitutionen als zentrale Akteure von Mikrofinanz	13
2.2 Befähigung durch Mikrofinanz	13
2.2.1 Wirkungserfolge	14
2.3 Faktoren zur Sicherung von Wirkungserfolgen	14
2.3.1 Strukturelle Rahmenbedingungen der Entwicklungsländer	14
2.3.2 Arbeitsweise der Mikrofinanzinstitutionen	15
3. Die Demokratische Republik Kongo und gerechte Lebensverhältnisse	18
3.1 Freiheitseinschränkungen in Bezug auf politische Macht / Empowerment	18
3.2 Freiheitseinschränkungen in der sozialen / humanen Entwicklung	18
3.3 Freiheitseinschränkung in der ökonomischen Entwicklung	19
3.3.1 Wirtschaftliche Entwicklungschancen	19
3.3.2 Entwicklungschancen im Bereich finanzieller Aktivitäten	19
4. Mikrofinanz in der Demokratischen Republik Kongo	21
4.1 Datenlage	21
4.2 Untersuchungsansatz	21
4.2.1 Ziel der Untersuchung	21
4.2.2 Methodische Vorgehensweise	22

4.3	Arbeitsweise der Mikrofinanzinstitutionen in der Demokratischen Republik Kongo	25
4.3.1	Zur kundenorientierten Arbeitsweise	25
4.3.2	Zur wirtschaftlichen Arbeitsweise	39
	Zusammenfassende Bewertung	46
	Summary and evaluation	48
	Résumé et évaluation	50
	Literaturverzeichnis	52
	Anlagen	62
	Anlage 1: Erhebungsinstrumente	62
	Anlage 2: Liste der angeschriebenen Finanzinstitutionen	66
	Anlage 3: Survey Ergebnisse 2013	67

Abkürzungsverzeichnis

BCC	Banque Centrale du Congo
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BIP	Bruttoinlandsprodukt
CA	Capability Approach
CFI	Center for Financial Inclusion at Accion
CGAP	Consultative Group to Assist the Poor
DRK	Demokratische Republik Kongo
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
EL	Entwicklungsländer
FI	Finanzinstitutionen
FPM	Fonds pour l'inclusion financière en RD Congo
IFC	International Finance Corporation
IMF	International Monetary Fund
KKMU	Kleinste, kleine und mittlere Unternehmen
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
MF	Mikrofinanz
MFI	Mikrofinanzinstitutionen
MixMarket	Microfinance Information Exchange
NGO	Non-governmental organisations Nichtregierungsorganisationen
OCDE	Organisation de coopération et de développement économiques
PAR	Portfolio at Risk
ROE	Return on Equity / Eigenkapitalrentabilität
SHG	Selbsthilfegruppen
UNDP	United Nations Development Programme
UNICEF	United Nations Children's Fund

Einführung

Hat die Entwicklungspolitik in den vergangenen Jahren versagt? So fragen sich mittlerweile viele, angesichts der bestehenden ungleichen Lebensverhältnisse in der Welt (siehe Gerhardt 2010/Köhler 1992). Jedes Jahr sterben 1,5 Mio. Menschen an hungerbedingten Ursachen (Bread for the World 2013), rund jeder fünfte muss mit weniger als 1,25 USD täglich auskommen (The World Bank 2013 a), während gleichzeitig dem reichsten 1 % auf der Welt 46 % des globalen Vermögens gehört (Credit Suisse Research Institute 2013: 10). Auch in der Demokratischen Republik Kongo (DRK) herrschen extrem ungleiche Lebensverhältnisse. Die DRK ist eines der ärmsten Länder der Welt, fast 90 % der Bevölkerung haben weniger als 1,25 USD am Tag zur Verfügung (The World Bank 2013 b).

Viel ist in den vergangenen Jahren diskutiert worden, wie man gerechtere Lebensverhältnisse schaffen kann (siehe u.a. Nussbaum 1993; Rawls 1975; Sen 1985 a; Sen 1985; Sen 2002). Dabei wird Gerechtigkeit nicht mehr nur gleichgesetzt mit gleichen ökonomischen Verhältnissen, vielmehr geht es darum, Freiheiten für umfassende Entwicklungschancen zu eröffnen und die Menschen selbst zu befähigen, ein menschenwürdiges Leben zu führen. Uneinigkeit besteht jedoch, wie den armen und ärmsten Menschen solche Verwirklichungschancen eröffnet werden können. Trotz Überschuldungskrisen in mehreren Mikrofinanzmärkten wie z.B. in Bosnien und Herzegowina und Marokko wird Mikrofinanz (MF)¹ immer noch für ein vielversprechendes Instrument gegen Armut durch Selbsthilfe gehalten (Kappel/Krauss/Lontzek 2010: 2; Wolff 2010: 1). Kann MF diese Erwartungen erfüllen und kann sie vor allem in einem der ärmsten Länder der Welt - der DRK - zur Armutsreduzierung beitragen und wenn ja, wie muss der MF-Sektor strukturiert sein, damit diese positiven Wirkungen durch MF erzielt werden können? Welche Rolle kommt insbesondere den Mikrofinanzinstitutionen (MFI) in der DRK zu, um zu gerechteren Lebensverhältnissen beizutragen? Mit diesen Fragen beschäftigt sich die vorliegende Arbeit.

In einem ersten Teil befasst sie sich mit der Frage, was überhaupt gerechte Lebensverhältnisse sind. In einem zweiten Teil wird das entwicklungspolitische Instrument MF vorgestellt. Seine möglichen Wirkungen auf die Entwicklungschancen von ärmeren Menschen werden anhand von sekundären Analysen untersucht und Faktoren zur Sicherung von Wirkungserfolgen beschrieben. Dabei soll deutlich gemacht werden, welche bedeutende Rolle die Arbeitsweise der MFI zur Sicherung von Wirkungserfolgen spielt und wie sie durch wirtschaftliches und kundenorientiertes Arbeiten zu Wirkungserfolgen beitragen können. Im dritten Teil der Analyse wird die Situation in der DRK ausführlich dargestellt. Es wird untersucht, in welcher Hinsicht hier Freiheitseinschränkungen bei Entwicklungschancen in wirtschaftlicher, sozialer und politischer Hinsicht bestehen, damit ungerechte Lebensverhältnisse gegeben sind. Im Rahmen einer Primäranalyse wird im vierten Teil der Arbeit untersucht, inwieweit die MFI in der DRK zur Schaffung gerechter Lebensverhältnisse beitragen. Dafür wurden die bestehenden MFI in der DRK schriftlich befragt sowie Expertengespräche geführt, um die Arbeitsweise der MFI

¹ Zur Definition siehe Kapitel 2.1.1

aus unterschiedlichen Perspektiven einschätzen zu können. Die zentrale Frage dabei ist: Arbeiten die MFI in der DRK wirtschaftlich und kundenorientiert, um mögliche positive Wirkungen auf die Entwicklungschancen von Ärmern zu erzielen? Ist ihr Leistungsangebot sowohl quantitativ wie qualitativ auf die besonderen Bedarfslagen Ärmere ausgerichtet? Ist ihre Wirtschaftsweise nachhaltig, sodass ihre Existenz nicht gefährdet ist? Die Arbeit schließt im fünften Teil mit einer resümierenden Bewertung und Empfehlungen zur Weiterentwicklung des MF-Sektors in der DRK, um gerechtere Lebensverhältnisse in einem der ärmsten Länder der Welt zu sichern.

Introduction

Has development policy of the last years failed? This question is often raised due to the widespread persistence of poverty and rising inequality throughout the world (Gerhardt 2010/Köhler 1992). Every year, 1.5 million people die because of hunger (Bread for the World 2013) and one in five has to live on less than 1.25 USD per day (The World Bank 2013 a), while the richest 1 % of the world own 46 % of global assets (Credit Suisse Research Institute 2013: 10). In the Democratic Republic of Congo (DRC), most of the population lives in dire poverty. The DRC is one of the poorest countries in the world: Nearly 90 % of the population lives on less than 1.25 USD per day (The World Bank 2013 b). There has been a great deal of discussion about how to create fairer living conditions and what exactly constitutes 'fairness' (Nussbaum 1993; Rawls 1975; Sen 1985 a; Sen 1985; Sen 2002). In these discussions, justice is not only equated with economic realities, but also capabilities and liberties necessary for people to live a dignified life. However, there is much disagreement on how to provide these opportunities in practice for the poor and extremely poor in places such as the DRC.

Despite over-indebtedness crises in microfinance (MF) markets, such as in Bosnia Herzegovina and Morocco, microfinance is still often viewed as a highly promising tool in order to combat poverty by flexibly supporting people to achieve self-sufficiency and improve their livelihoods (Kappel/Krauss/Lontzek 2010: 2; Wolff 2010: 1). In the world's poorest countries, such as DRC, can MF fulfill these expectations and reduce poverty? If yes, in which way should the MF sector be structured in order to achieve a high impact? What role can microfinance institutions (MFIs) play in creating fairer living conditions in the DRC? These are the main questions of this thesis.

The first chapter of the study examines the question: 'What are fair living conditions?' The second chapter introduces MF as a development instrument. It explores the possible impacts of MF on development opportunities for people living in poverty, utilising secondary resources. This analysis also explores the roles of MFI in relation to their operations, efficiency and effectiveness, while also examining their customer-oriented functioning. The third chapter of analysis focuses on the situation in the DRC. This analysis examines the restrictions for Congolese to engage in development opportunities in economic, social and political spheres, thus perpetuating widespread poverty. Utilising a primary analysis, the fourth and final chapter examines the extent of MFI contribution to fairer living conditions and poverty alleviation in the DRC. For this analysis, existing MFI in the DRC filled out questionnaires and expert discussions were held to gain diverse insights into MFI's functioning in the DRC. The primary questions in this context were: 'Do MFI in the DRC operate economically and for their clients benefit to achieve positive impacts in supporting poverty alleviation? Are MFI range of services quantitatively and qualitatively meeting the specific needs of people living in poverty? Are MFI managed in a sustainable way?' The thesis concludes with an overall evaluation and recommendations on the development of the MF sector in the DRC to improve its potential to alleviate poverty and promote fairer living conditions.

Introduction

La politique de développement de dernières années a échoué? Cette question est souvent posée en raison de la persistance généralisée d'augmentation des inégalités dans le monde (Gerhardt de 2010/Köhler 1992). Chaque année, 1,5 millions de personnes meurent à cause de la faim (Bread of the world 2013) et un sur cinq doit vivre avec moins de 1,25 USD par jour (La Banque Mondiale 2013 a), tandis que les plus riches du monde 1 % possède 46 % des actifs mondiaux (Credit Suisse Research Institute 2013:10). En République démocratique du Congo (RDC), la plupart de la population vit dans une extrême pauvreté. La RDC est l'un des pays les plus pauvres dans le monde: près de 90 % de la population vit avec moins de 1,25 USD par jour (La Banque Mondiale 2013 b). Il y a eu un grand débat sur la façon de créer des conditions de vie plus équitables et ce qu'est exactement «l'équité» (Nussbaum 1993; Rawls 1975; Sen 1985; Sen 2002). Dans ces discussions, la justice n'est pas seulement synonyme des réalités économiques, mais aussi les capacités et les libertés nécessaires pour les personnes à vivre une existence digne. Cependant, il y a beaucoup de désaccords sur la façon d'offrir ces possibilités dans la pratique pour les pauvres et extrêmement pauvres dans des endroits comme la RDC.

Malgré les crises de surendettement dans les marchés de microfinance (MF), tels qu'en Bosnie - Herzégovine et au Maroc, la microfinance est encore souvent perçue comme un outil très prometteur pour lutter contre la pauvreté en soutenant de manière flexible les personnes à atteindre l'autosuffisance et à améliorer leurs moyens de subsistance (Kappel / Krauss / Lontzek 2010:2, Wolf 2010:1). Dans les pays les plus pauvres du monde, tel que la RDC, la microfinance peut-elle répondre à ces attentes et réduire la pauvreté? Si oui, de quelle manière le secteur de la microfinance devrait être structuré afin d'obtenir un grand impact? Quel rôle peut jouer les institutions de microfinance (IMF) dans la création des conditions de vie plus justes en RDC? Telles sont les questions principales de cette thèse.

Le premier chapitre de l'étude examine la question: « Quelles sont les conditions de vie équitables? »

Le deuxième chapitre présente la microfinance comme un instrument de développement. Il explore les impacts possibles de la microfinance sur les opportunités de développement pour les personnes vivant dans la pauvreté, en utilisant les ressources secondaires. Cette analyse explore également les rôles des IMF par rapport à leurs opérations, l'efficacité et l'efficacité, tout en examinant leur fonctionnement orienté vers le client.

Le troisième chapitre de l'analyse se concentre sur la situation en RDC. Cette analyse examine les restrictions pour les Congolais à s'engager dans des opportunités de développement dans les sphères économiques, sociales et politiques, perpétuant ainsi la pauvreté généralisée.

Utilisant une analyse principale, le quatrième et dernier chapitre examine l'ampleur de la contribution des IMF à des conditions de vie plus justes et à la réduction de la pauvreté en RDC.

Pour cette analyse, les IMF existantes en RDC ont rempli les questionnaires et des discussions d'experts ont eu lieu pour obtenir diverses indications sur leurs fonctionnements en RDC. Les principales questions dans ce contexte sont les suivantes :

- Est-ce que les IMF en RDC opèrent- elles économiquement et bénéficient pour leurs clients à atteindre des impacts positifs dans le soutien de réduction de la pauvreté?
- Est-ce que la gamme des services des IMF répond quantitativement et qualitativement aux besoins spécifiques des personnes vivant dans la pauvreté?
- Est-ce que les IMF sont elles gérées de manière pérennes?

La thèse se termine par une évaluation générale et des recommandations sur le développement du secteur microfinance en RDC afin d'améliorer sa capacité à réduire la pauvreté et à promouvoir des conditions de vie plus équitables.

1. Gerechte Lebensverhältnisse – Theoretischer Bezugsrahmen

1.1 Kennzeichen ungerechter Lebensverhältnisse

Trotz vielfältiger Maßnahmen im Rahmen der Entwicklungspolitik sind die Lebensverhältnisse in der Welt nicht gerechter geworden. Ungleiche Lebenschancen prägen die aktuelle Situation in der Welt. Kesselring geht von weltweiten Ungleichheiten in dreifacher Hinsicht aus:

- **Ökonomische Ungleichheit:** Während es wenige Reiche gibt, ist eine Vielzahl von Menschen von Armut betroffen. Nach der Definition der Weltbank, ist ein Mensch „arm“, wenn ihm weniger als 2 USD am Tag zur Verfügung stehen. „Extrem arm“ sind Menschen, die mit weniger als 1 USD pro Tag auskommen müssen (Zofka 2007: 226). Nach Angaben der Weltbank müssen heute 20,6 % (2010) der Weltbevölkerung mit einem Tageseinkommen von weniger als 1,25 USD auskommen (The World Bank 2013), in Subsahara-Afrika sind es sogar 48,5 % der Bevölkerung (The World Bank 2013 b). Vergleichsstudien zeigen, dass die ökonomische Ungleichheit zwischen den einzelnen Ländern hoch ist. So ist das durchschnittliche Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf global zwar zwischen 2000 und 2010 um 25 % gestiegen, von dieser Zunahme haben aber nur wenige profitiert. So wächst der Unterschied zwischen einkommensschwachen Ländern (durchschnittliches BIP pro Kopf etwas über 1000 USD) und Ländern mit mittlerem BIP pro Kopf (durchschnittliches BIP pro Kopf rund 6000 USD) und innerhalb der Länder herrschen große Ungleichheiten (Inequality Watch 2012).
- **Ungleiche soziale und humane Lebensverhältnisse:** Verbunden mit den ökonomischen prekären Verhältnissen sind ungleiche Lebenschancen in der Bildung, gesundheitlichen Entwicklung, Sicherheit und Lebenserwartung – also der sozialen und humanen Entwicklung. Nach Angaben des United Nations Children's Fund (UNICEF) starben 2012 rund 6,6 Millionen Kinder unter fünf Jahren (UNICEF 2013: 50). Bei der Kindersterblichkeitsrate herrscht zwischen den Ländern große Ungleichheit. So sterben in Luxemburg von 1000 Lebendgeburten zwei Kinder, in Sierra Leone dagegen 182 (UNICEF 2013: 9).
- **Ungleiche Machtverhältnisse (Empowerment):** Menschen, die keine Chance auf Bildung und damit einen schwereren Zugang zu Informationen haben, haben auch weniger Chancen ihre Interessen durchzusetzen und Unterstützung zu mobilisieren. Sie haben damit auch weniger Macht, um ihre Situation zu verändern (Kesselring 2003:11ff).

Weitgehendes Einvernehmen besteht darüber, dass diesen Ungerechtigkeiten entgegen gewirkt werden muss. Über die Frage, wie man diesen Ungerechtigkeiten begegnen kann und damit gerechtere Lebensverhältnisse schaffen kann, gibt es jedoch sehr unterschiedliche Vorstellungen und Entwicklungsmodelle. Auch besteht keine Einigkeit darüber, was gerechte Lebensverhältnisse überhaupt sind.

1.2 Theorien zur Erklärung von Gerechtigkeit

Zur Beantwortung dieser offenen Fragen, was Gerechtigkeit ist und unter welchen Bedingungen eine gerechte soziale Ordnung zu schaffen ist, sind in der Vergangenheit viele Theorien entwickelt worden. So gibt es die „Güterorientierten Ansätze“, die Gerechtigkeit vor allem als Ausgleich von ökonomischen Ungerechtigkeiten definieren und auf utilitaristischen Sichtweisen basieren, die Handlungen ausschließlich anhand ihrer Ergebnisse und Wirkungen bewerten. Anderen erscheint zur Definition von gerechten Lebensverhältnissen zielführender, Handlungen und damit auch die Lebensverhältnisse nicht nur nach den Ergebnissen zu bewerten, sondern nach einem anerkannten Maßstab. Danach ist von gerechten Lebensverhältnissen erst dann auszugehen, wenn Menschen über gleiche Grundrechte verfügen. Kontrovers wird bei den Grundrechtstheoretikern diskutiert, welches Ensemble von Grundrechten dazugehört, das allen Menschen zusteht und Maßstab für gerechte Lebensverhältnisse sein soll (Kesselring 2003:51). Nach Sen sollte sich eine Gerechtigkeitstheorie auf die individuellen Verwirklichungschancen fokussieren und begründet damit den Befähigungsansatz (Capability Approach (CA)). Bei der Schaffung gerechter Lebensverhältnisse steht hier nicht primär die Förderung der Grundrechte oder Erhöhung des wirtschaftlichen Nutzens im Vordergrund, sondern Ermöglichung von „Capabilities“ (Sen 1993: 30). Fähigkeiten werden als Verwirklichungschancen verstanden, das Leben zu führen, was man als wertvoll und wichtig erachtet. Armut ist dann nicht nur ein Zeichen für ein zu niedriges Einkommen, sondern Ausdruck für das Fehlen von fundamentalen Capabilities. Auch wenn Sens Ansatz in der Vergangenheit vielfach kritisiert wurde, hat er die Diskussion zur Armutsbekämpfung, die lange Zeit Lebensqualität an ökonomischem Erfolg festgemacht hat, erweitert, um den Faktor der Chancengleichheit im Sinne individueller Verwirklichungsmöglichkeiten. Ob ein Instrument wie die MF tauglich zur Bekämpfung von Armut und zur Schaffung gerechterer Lebensverhältnisse ist, muss sich daher daran messen lassen, ob es die Erweiterung von Freiheiten durch Capabilities ermöglicht.

2. Mikrofinanz – ein Instrument zur Schaffung gerechter Lebensverhältnisse

Nach Sen gehören zu den „wirtschaftlichen Freiheiten“ für den Einzelnen die Möglichkeiten „ökonomische Ressourcen zum Zweck des Konsums“ zu gebrauchen, „Produktion oder Tausch zu betreiben“ oder „ökonomische Zugangsrechte zu Ressourcen“ zu erhalten (Sen 2002: 52ff). Dafür braucht man Zugang zu finanziellen Dienstleistungen. Man braucht sichere Geldanlage- und Finanzverwaltungsmöglichkeiten und Kredite, um Einkommensschwankungen auszugleichen und um Produktionsmittel finanzieren zu können. Arme haben meist keinen Zugang zu solchen finanziellen Dienstleistungen. Vielfach sind Finanzsysteme in den Entwicklungsländern (EL) so unterentwickelt, dass sie nicht flächendeckend arbeiten oder sie sind in Wohngebieten angesiedelt, in denen sie Arme nicht erreichen können. Auch sind reguläre Finanzinstitutionen (FI) nicht auf arme Menschen als Kunden eingestellt. Sie gelten von Seiten der regulären FI als kreditunwürdig, weil sie meist keine akzeptablen Sicherheiten anbieten können. Ebenso fehlt es armen Menschen an Informationen und Qualifikationen, um die für sie interessanten Finanzdienstleistungen zu nutzen (Lohmann 2009: 88f). So sind in EL nur 41 % der Erwachsenen Kontoinhaber (Center for Financial Inclusion at Accion (CFI) 2013: 8). Der mangelnde Zugang zu finanziellen Dienstleistungen hat für arme Menschen vielfältige Folgen. Durch ihr i. d. R. geringes Einkommen können arme Menschen kaum Kapital bilden. Sie bräuchten also verstärkt Kredite, um Einkommensschwankungen auszugleichen oder um in Sachkapital zur Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse zu investieren. Diese erhalten sie auf dem regulären Finanzmarkt nicht, oft müssen sie dann Geldmittel von skrupellosen Geldverleihern erwerben, die Wucherzinsen verlangen und sie in noch größere Abhängigkeit bringen, wenn sie die Kredite nicht zurückzahlen können. Wenn ein Mensch keinen Zugang zu finanziellen Dienstleistungen hat, sind seine wirtschaftlichen Entwicklungschancen behindert. Er hat begrenzte wirtschaftliche Capabilities und vielfach damit verbunden auch Freiheitsbeeinträchtigungen in anderen Lebensbereichen wie Gesundheit, Bildung, Ernährung und Empowerment.

2.1 Zur Struktur und Entwicklung von Mikrofinanz

In allen Gesellschaften, in denen viele Fähigkeiten faktisch nicht mehr ausgeübt werden können, weil die Personen keinen Zugang zu finanziellen Dienstleistungen mehr haben, bedarf es der Gegensteuerung, um gerechtere Lebensverhältnisse zu sichern. Ein Instrument zur Gegensteuerung wird von vielen in der MF gesehen. Schon der Begründer der MF-Bewegung Yunus hat die positive Wirkung von MF auf Verwirklichungschancen hervorgehoben „Kleinstkredit bedeutet nichts anderes als jedem Menschen dabei zu helfen, seine Fähigkeiten zu entwickeln und zu verwirklichen“ (Yunus/Jolis 2006: 324).

2.1.1 Definition von Mikrofinanz

Ziel der MF ist es, allen finanzschwachen Menschen - von den Ärmsten der Armen bis zu all denjenigen, die von regulären Finanzdienstleistungen ausgeschlossen sind – einen Zugang zu finanziellen Dienstleistungen überall auf der Welt zu ermöglichen. Nach Olu ist MF „...the provision of financial services to low-income,

poor and very poor self-employed people" (Olu 2009: 538). Der MF wird die Funktion zugeschrieben, die finanzielle Ausgrenzung eines großen Teils der Weltbevölkerung zu beseitigen bzw. den Zugang zu finanziellen Grundgütern zu ermöglichen. Im Sinne des Gerechtigkeitskonzeptes ist MF aber mehr als die gerechte Verteilung von Grundgütern. MF kann insgesamt Menschen befähigen, im Vertrauen auf ihre Fähigkeiten ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. MF entspricht dem in der Entwicklungspolitik seit einigen Jahren favorisierten Ansatz der „Hilfe zur Selbsthilfe“ und der Orientierung an der Selbstbestimmung der Betroffenen (Bliss 2006: 347).

2.1.2 Entwicklungsstand und aktuelle Struktur des Mikrofinanzmarktes

MF ist kein neues Phänomen: Auch vor der Einführung von MF als entwicklungs-politisches Instrument, hat es Initiativen gegeben, um ärmeren Bevölkerungsschichten den Zugang zu finanziellen Dienstleistungen zu ermöglichen (z.B. in Deutschland das Genossenschaftswesen). Aber erst in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts wurde MF systematischer in der Entwicklungszusammenarbeit erprobt. Die „Mikrofinanzrevolution“ fand in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts (Robinson 2001: 54) statt. Heute wird MF in der ganzen Welt angewendet, um armen Menschen Zugang zu Finanzdienstleistungen zu verschaffen. In dem „State of Microcredit Summit Campaign Report 2012“ wird von rund 3.650 MFI (nach Schätzungen ca. ein Drittel aller bestehenden 10.000 MFI) berichtet, die rund 205 Mio. Kunden betreuen, davon zählten rund 67 % zu den „ärmsten Armen“ (Maes/Reed 2012: 3, 33). Insgesamt wird MF jedoch nicht flächendeckend angeboten und hat bisher nur einen geringen Teil der Armen erreicht. So hatten 2011 76 % der Menschen mit schwachem Einkommen kein Bankkonto und unter 5 % waren versichert (CFI 2013: 10). Seine größte Verbreitung findet das Instrument in EL und hier vor allem in Südasien, Ostasien, Lateinamerika und Afrika. Dabei ist das MF-System besonders gut in Asien entwickelt, während die Entwicklung in Subsahara-Afrika insgesamt nicht so weit fortgeschritten ist (Lohmann 2009: 101).

2.1.3 Mikrofinanzinstitutionen als zentrale Akteure von Mikrofinanz

Auch wenn für die Finanzbranche MF häufig wenig attraktiv ist, weil es als unsicheres Geschäft gilt und mit hohen Kosten verbunden ist, sind in den vergangenen Jahren immer mehr Finanzakteure in diesem Bereich tätig geworden. Investoren beginnen sich in jüngster Zeit für den MF Sektor zu interessieren und es gibt eine große Bandbreite an Organisationen, die ärmeren Bevölkerungsgruppen finanzielle Dienstleistungen anbieten. Diese reichen von einfachen informellen Selbstorganisationen (z.B. Familien, Freunde, Nachbarn, individuelle Geldverleiher, Pfandhäuser, unregistrierte Selbsthilfegruppen (SHG)/Interessenverbände wie die Rotating Savings And Credit Association (ROSCA)) über semiformelle Akteure (NGO, Genossenschaften, Spargemeinschaften, Dorfbanken, registrierte SHG) bis hin zu formellen Institutionen, die staatlicher Aufsicht und dem Bankengesetz unterliegen (wie MF-Banken, Entwicklungsbanken, Zentralbanken, Versicherungsagenturen, Geschäftsbanken) und sich z.T. in einem Down-Scaling-Prozess auf die MF ausgerichtet haben. Insgesamt werden Organisationen, die dauerhaft finanzielle Dienstleistungen an Arme vergeben, als MFI bezeichnet. „MFI are generally considered to be a sub-set of financial service providers and they include NGOs, microfinance banks, and non-bank financial intermediaries“ (United Nations Staff 2006: 10).

2.2 Befähigung durch Mikrofinanz

MF wurde in der Vergangenheit als „Hoffnungsstrahl“ (Lohmann 2009: 2) und „erfolgreichstes Instrument bei der Bekämpfung von Armut in Entwicklungs- und Transformationsländern“ (Haupt 2005: 7) gefeiert. Doch es ist die Frage, ob MF wirklich Menschen befähigen kann, Entwicklungschancen wahrzunehmen.

2.2.1 Wirkungserfolge

Eine Gesamteinschätzung des Instruments MF ist schwer möglich. Jedoch können exemplarisch Wirkungserfolge beschrieben werden.

Eine Sichtung verschiedener Studien macht deutlich, dass MF den Menschen helfen kann, ihre ökonomische Basis zumindest zu stabilisieren. Einige Untersuchungen berichten davon, dass MF zu Einkommensverbesserungen beigetragen hat. So werden z.B. positive ökonomische Wirkungen von den Kunden der Grameen Bank berichtet. Hiernach sollen seit 1997 55 % der Mitglieder bis Ende 2004 die Armutsgrenze überschritten haben (Goldberg 2005: 12). Diese positiven Wirkungen konnten jedoch nicht überall erzielt werden und schwanken je nach Zielgruppe. Studien in Asien zeigen z.B., dass am wenigsten bei Kunden in ländlichen Gegenden positive Veränderungen beim Einkommen erzielt wurden (Kargbo 2006: 162). Eine Vielzahl von Studien zeigen auch, dass MF die Ärmsten seltener erreicht. U. a. berichtet Coleman in Thailand von geringeren positiven ökonomischen Effekten bei den Ärmsten (Coleman 1999: 105ff).

Positive Wirkungen durch MF werden vor allem in der Bildung gesehen, weil mit MF mehr Informationen zu wirtschaftlichen Verhaltensweisen zur Verfügung gestellt werden und diese oft mit allgemeinen Weiterbildungsangeboten und Aufklärungsaktionen verbunden sind. Positive Auswirkung auf die Bildung von armen Menschen zeigen z. B. Studien in Bangladesch, wo bei MF-Kunden der Schulbesuch der Söhne angestiegen ist (Pit/Khandker 1998: 958 ff) und MF-Kunden in Honduras, bei denen nachgewiesen werden konnte, dass sie das zusätzlich erwirtschaftete Einkommen für die Schulbildung ihrer Kinder ausgeben (siehe Marcus 1999). Positive Wirkungen im Bereich der gesundheitlichen Entwicklung von MF-Kunden konnten z.B. in Uganda nachgewiesen werden (siehe Wilms 2006). Demgegenüber konnte Ledgerwood anhand seiner Studien keine Auswirkungen auf die Gesundheit und Ernährung durch MF nachweisen (Ledgerwood 2000: 48f.).

Ärmere Menschen sind jedoch nicht nur in ihren ökonomischen und humanen Entwicklungschancen eingeschränkt, sondern haben aufgrund ihrer instabilen Lage auch weniger Einflussmöglichkeiten, diese zu verändern. Eine Reihe von Studien belegen positive Wirkungen durch MF auf Frauen in dieser Hinsicht. Eine Studie in Nepal zeigt z.B., dass weibliche MF-Kunden mehrheitlich selbst entscheiden können, was sie kaufen und wie sie Familiensituationen gestalten (Ches-ton/Kuhn 2002). Das damit verbunden gesteigerte Selbstbewusstsein sowie der verbesserte Zugang zu Informationen haben auch dazu geführt, dass die Frauen z.B. in Bangladesch mehr Einfluss auf die Familienplanung haben (Sebstad/Chen 1996: 14). Andere Studien sehen nicht, dass durch Einkommensverbesserungen sich auch Ermächtigung eingestellt hat oder haben sogar eher negative Effekte festgestellt, wie zusätzliche Arbeitsbelastungen, Steigerung von Scheidungsraten und häuslicher Gewalt (siehe Johnson 2004).

2.3 Faktoren zur Sicherung von Wirkungserfolgen

Insgesamt muss festgehalten werden, dass MF mögliche positive Wirkungen auf die Capabilities und damit auf ökonomische und soziale Freiheiten sowie auf die Ermächtigung haben kann, jedoch ist dies nicht verallgemeinerbar und hängt von vielfältigen anderen Faktoren ab. Es hängt zum einen von der gesamtgesellschaftlichen Situation ab und zum anderen davon wie das MF-Angebot selbst strukturiert ist bzw. wie die MFI arbeiten.

2.3.1 Strukturelle Rahmenbedingungen der Entwicklungsländer

Je nach geografischer, politischer, wirtschaftlicher und kultureller Situation in einem EL können positive Wirkungen von MF eher ausbleiben. Wirtschaftliche In-

Stabilität mit geringem Wettbewerb, nicht funktionierenden Kapitalmärkten, geringem Wirtschaftswachstum sowie hoher Inflation sind ebenso ungünstige Rahmenbedingungen für den Erfolg von MF wie eine schlechte Infrastruktur in Form von fehlenden Verkehrs- und Kommunikationswegen (z.B. kaum Internetzugänglichkeit). Besonders problematisch können sich auch die rechtlichen Rahmenbedingungen eines Landes auf MF auswirken. Zum einen können gesetzliche Regelungen die Wirkung von MF beeinträchtigen. Wenn z.B. Regierungen Zinsobergrenzen festlegen (wie z.B. in Bangladesch) oder Frauen verbieten zu arbeiten. Zum anderen kann es durch fehlende Regulierungen zu Intransparenz und juristischen Unklarheiten kommen (z.B. wenn nicht klar geregelt ist, wer Kapitalbildung (Sparanlagen) betreiben und Kredite vergeben darf). Fehlende Aufsichtsbehörden können zudem eine qualitätssichernde Kontrolle verhindern (United Nations Staff 2006:138).

2.3.2 Arbeitsweise der Mikrofinanzinstitutionen

Die Wirkungserfolge hängen jedoch auch davon ab, wie der MF-Sektor selbst strukturiert ist. Der Arbeitsweise der MFI kommt hierbei eine zentrale Rolle zu. Damit MFI erfolgreich im Sinne der Freiheitsentwicklung von ärmeren Menschen arbeiten, müssen sie zwei gegensätzliche Aspekte vereinen: Auf der einen Seite sollen sie kundenorientiert Menschen aus der Armut befreien und auf der anderen Seite müssen sie sich wirtschaftlich refinanzieren und betrieblich nachhaltig arbeiten. Dunford nennt diese Vision von einem selbst tragenden armutsreduzierenden Entwicklungsinstrument den „Heiligen Gral“ der MF (Dunford 2000:150f.). Den meisten MFI gelingt dieser Spagat bisher nicht. 2007 waren weniger als 200 MFI der ca. 10.000 bestehenden MFI in der Lage, ohne Zuwendungen zu wirtschaften (Langerbein 2007: 23), ebenso befriedigen viele MFI nicht die Bedürfnisse sehr armer Kunden. Wie aber müssten die MFI arbeiten, um diesen „Heiligen Gral“ (Dunford 2000: 150f.) zu finden bzw. diese Gratwanderung zu bestehen?

2.3.2.1 Kundenorientierte Arbeitsweise

Nach Erfahrungen arbeiten MFI u. a. kundenorientiert, wenn

- ihre Angebote stabil sowie flächendeckend verbreitet sind, so dass möglichst viele Kunden einen Zugang zum Finanzmarkt haben und die Zugänge verlässlich sind und sich ein Vertrauensverhältnis bilden kann. Nyamsogoro kann nachweisen, dass eine MFI die finanziell nachhaltig arbeitet mehr Kunden erreicht als eine MFI, die dies nicht tut (Nyamsogoro 2010: 209).
- sie wirklich die benachteiligten Zielgruppen und damit auch sehr Arme und nicht nur „moderat Ärmere“ mit ihrem Leistungsangebot erreichen. Studien belegen, dass MFI auch nachhaltig bestehen können, obwohl sie sich auf die Ärmsten fokussiert haben (siehe Cull/Demirgüç-Kunt/Morduch 2007). Voraussetzung dafür ist aber, dass sie sich auf diese Zielgruppe ausrichten und auf die Bedürfnisse dieser Menschen eingehen (Simanowitz/Walter 2002: 17f).
- ihr Leistungsangebot flexibel anpassen können. Erfahrungen zeigen, dass dabei nicht nur finanzielle Dienstleistungen für die Kunden bedeutsam sind. „Nicht finanzielle Dienstleistungen“ wie Beratungs- oder Bildungsangebote können ebenso zu den Entwicklungschancen ihrer Kunden beitragen (siehe Godquin 2004).
- die Arbeitsweise der MFI auf die besonderen Bedarfslagen der benachteiligten Kunden ausgerichtet ist. Erfahrungen zeigen, dass ein umsichtiges Management und eine gute Kundenbetreuung mit entsprechend qualifiziertem Personal ein Erfolgsfaktor für MFI sein kann (u. a. Mehra/Drost-Maasry/Rahman 1995: 69f.; Miller Cane 2006). Viele Studien können nachweisen, dass gut ausgebildetes

Personal fördernd für die finanzielle Arbeitsweise von MFI ist (siehe Nyamsogoro 2010; Cull/Demirgüç-Kunt/Morduch 2007).

2.3.2.2 *Wirtschaftliche Arbeitsweise*

Um überhaupt für arme Menschen finanzielle Dienstleistungen anbieten zu können, müssen MFI langfristig Bestand haben. Dies können sie nur, wenn sie nachhaltig wirtschaften, also sich möglichst unabhängig von Subventionen selbst finanzieren. Nach Erfahrungen arbeiten MFI u. a. wirtschaftlich nachhaltig, wenn

- die **Rückzahlungsquoten** ausreichend hoch sind. Damit wird nicht nur das langfristige wirtschaftliche Bestehen einer MFI und ihre Unabhängigkeit von Subventionen gesichert (Godquin 2004: 1909), sondern dies ist auch für die Kreditnehmer von Vorteil, denn mit höheren Rückzahlungsquoten hat die MFI höhere Einnahmen und kann damit die Zinsen für die Kreditnehmer senken. So kann Nyamsogoro belegen, dass die Rückzahlungsquoten die Effizienz und damit auch die finanzielle Nachhaltigkeit der ländlichen MFI in Tansania beeinflusst (Nyamsogoro 2010: 209).
- der **Rückzahlungsmodus** angemessen gestaltet ist, da dies nach Untersuchungen erheblichen Einfluss auf die Rückzahlungsquoten (siehe Fischer/Ghatak 2010; Field/Pande/Papp 2009) und auf die effektive Zinshöhe hat (Adongo/Stork 2005: 18). Auch wenn nicht signifikant nachgewiesen werden konnte, dass die Ausfallraten der Kunden, die monatlich zurückzahlen höher sind als derjenigen, die wöchentlich zurückzahlen (Adongo/Stork 2005: 18), wird größtenteils davon ausgegangen, dass "... frequent repayment schedules improve repayment rates" (Fischer/Ghatak 2010: 2).
- die **Zinshöhen** kostendeckend sind. Weltweit wird den MFI immer wieder vorgeworfen, zu hohe Zinsen zu erheben und damit Arme auszubeuten (siehe Mitra 2009). MFI selbst rechtfertigen die hohen Zinsen mit der Deckung ihrer hohen Betriebskosten durch die Kosten des verliehenen Geldes, durch Kreditausfälle und durch hohe Transaktionskosten (Consultative Group to Assist the Poor (CGAP) 2013 a). CGAP fand heraus, dass eine MFI 80 USD Zinsen erheben müsste, was einer Zinshöhe von 16 % entspricht, um bei einem Kredit von 500 USD die Gewinnschwelle erreichen zu können. Bei einem Kredit von 100 USD sind es sogar 36 % (CGAP 2013 a). Indem MFI durch entsprechend hohe Zinsen profitabel werden, können sie leichter die finanzielle Selbstständigkeit erreichen (siehe Dehejia/Montgomery/Morduch 2012; Nyamsogoro 2010). Interessant ist das Ergebnis einer Studie von 2007, das zeigt, dass die Rückzahlungsraten bei denjenigen MFI mit den höchsten Zinsen höher sind als bei denjenigen die niedrigere Zinsen erheben (Cull/Demirgüç-Kunt/Morduch 2007: 16).
- **Sicherheiten** gewährleistet werden. Erfahrungen zeigen, dass der Einsatz von Sicherheiten bei der Kreditvergabe von MF schwierig ist, weil die Kunden vielfach über keine speziellen Sicherheiten verfügen. Der Einsatz von Sicherheiten wie z.B. Land, Haushaltsvermögen oder Bürgschaften stellt für die MFI zudem eine risikoarme Verleihungsgrundlage dar und kann MFI wirtschaftlich stärken (Lohmann 2009: 143 f.).
- und auf dieser Grundlage die **Eigenkapitalrentabilität**² gesichert ist. Mit dieser Kennzahl kann Auskunft über die vergangene und zukünftige Leistungsfähigkeit einer MFI gegeben werden. So wird die Eigenkapitalrentabilität von vielen als Indikator für die wirtschaftliche Performance einer MFI verwendet (Microfinance Information Exchange (Mix Market) 2013 b; Aemiro/Mekonnen 2012; Dhakal 2013; Ganesh 2008).

² Zur Definition siehe Kapitel 4.3.2.4

Im Folgenden soll anhand der genannten Indikatoren geprüft werden, inwieweit die MFI in der DRK kundenorientiert und wirtschaftlich arbeiten, um auf dieser Grundlage bewerten zu können, ob MF in der DRK ein Instrument ist, um gerechtere Lebensverhältnisse zu schaffen.

3. Die Demokratische Republik Kongo und gerechte Lebensverhältnisse

Zu fragen ist jedoch vorab, inwieweit in der DRK ungerechte Lebensverhältnisse bestehen, und damit die Entwicklungsmöglichkeiten von Menschen eingeschränkt sind. Auch hier sollen wieder die drei Bereiche - ökonomisch, soziale/humane Entwicklung sowie (politische) Macht/Empowerment - in denen sich ungerechte Lebensverhältnisse manifestieren (siehe Kapitel 1), untersucht werden und die damit verbunden beschränkten Entfaltungsmöglichkeiten in der DRK beschrieben werden.

3.1 Freiheitseinschränkungen in Bezug auf politische Macht / Empowerment

Die politische Geschichte der DRK ist durch die Kolonialherrschaft, eine lange Diktatur und von Bürgerkriegen geprägt, womit über viele Jahre erhebliche Einschränkungen in politischen Entfaltungsmöglichkeiten für einen großen Teil der Bevölkerung verbunden war. Erst mit dem Sturz Mobutus im Jahr 1997 erlebte das Land bis 2011 eine politische und wirtschaftliche Konsolidierung, die auch mehr Entfaltungsmöglichkeiten in politischer Hinsicht für die Menschen ermöglichte. Dies geriet 2011 erneut ins Wanken, weil die Neuwahlen für das Präsidentenamt nicht nach demokratischen Regeln verliefen (BMZ 2013). Nicht nur die mangelnde demokratische Legitimierung, sondern auch die bis heute herrschende große Ungleichheit zwischen DRKs Elite und der Bevölkerung, schaffen ungerechte Lebensverhältnisse. Das Verhalten der herrschenden Elite schränkt die politischen Entwicklungschancen der Bevölkerung ein: „Willkür und Korruption existieren auf allen Ebenen, alltägliche Menschenrechtsverletzungen und ein ostentativer, „neomobutistischer“ Lebensstil der herrschenden Elite verstärken die Frustration der Bevölkerung ...“ (Weibezahl 2009: 38).

3.2 Freiheitseinschränkungen in der sozialen / humanen Entwicklung

Nicht nur in der politischen, sondern auch in Bezug auf die humane Entwicklung, sind in der DRK die Entwicklungschancen eingeschränkt. Ende 2012 lebten in der DRK ca. 65 Millionen Menschen (The World Bank 2013 c). Trotz starker Urbanisierungstendenzen in Gesamtafrika lebt die Mehrheit der Bevölkerung in der DRK immer noch auf dem Land (2012: 65,17 %) (BMZ 2013). Auch ist die DRK eines der ärmsten Länder der Welt, 2006 hatten 87,7 % der Bevölkerung weniger als 1,25 USD am Tag zur Verfügung (The World Bank 2013 b). Nach Berichten der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) sind drei Viertel der Kongolesen unterernährt und 70 % der Bevölkerung verfügen über keinen Zugang zu Gesundheits- und Bildungseinrichtungen (GIZ 2013). Die Lebenserwartung liegt bei 49 Jahren (2011); im Vergleich dazu werden die Menschen in Subsahara-Afrika durchschnittlich 56 Jahre alt (2011) (The World Bank 2013 b). Gerade mal ein Drittel der Bevölkerung über 15 Jahren kann lesen und schreiben (2010: 66,8 %). In Angola z.B. ist der Anteil der Analphabeten mit 30 % deutlich geringer (The World Bank 2013 b). Nach dem Human Development Index - einem

von Sen entwickelten Wohlstandsindikator für Länder, der zentrale Fähigkeiten für menschliche Entwicklung entsprechend seines CA misst, stand die DRK 2012 - gemeinsam mit Niger - auf dem letzten Rang von 186 aufgelisteten Ländern (United Nations Development Programme (UNDP) 2013: 143). Die sozialen und humanen Entwicklungschancen sind also in der DRK sehr eingeschränkt.

3.3 Freiheitseinschränkung in der ökonomischen Entwicklung

3.3.1 Wirtschaftliche Entwicklungschancen

Die Ausgangssituation für die wirtschaftliche Entwicklung ist für die DRK eigentlich sehr günstig, da das Land über viele Rohstoffe und Bodenschätze verfügt. „Doch viele Jahrzehnte der ausbeuterischen Kolonialherrschaft und der Diktatur sowie darauf folgende Kriege ..., haben das zentralafrikanische Land bitterarm gemacht“ (BMZ 2013) und die wirtschaftlichen Entwicklungsfreiheiten erheblich eingeschränkt. So stuft die Weltbank die DRK in ihrem Doing Business Report 2013 auf Platz 181 von 185 Ländern ein (The World Bank/International Finance Corporation (IFC) 2013: 3). Das BIP pro Kopf liegt in der DRK deutlich unter dem anderer Länder, so lag es 2012 bei 272 USD pro Jahr. Im Vergleich dazu lag das durchschnittliche BIP pro Kopf in Kongo-Brazzaville bei 3154 USD im Jahr 2012 (The World Bank 2013 b). Die Inflationsrate war in den vergangenen Jahren meistens extrem hoch, so lag sie z.B. im Jahr 2009 bei 53,4 % (Fonds pour l'inclusion financière en RD Congo (FPM)) 2013: 2). Seit einigen Jahren gibt es jedoch einige günstigere wirtschaftliche Entwicklungen. Die politische Stabilität sowie erste Reformen zur Konsolidierung des privatwirtschaftlichen Sektors und internationale Unterstützungsmaßnahmen haben zur Stärkung der Wirtschaft beigetragen. So gibt es seit 2011 ein konstant hohes Wirtschaftswachstum von rund 7 %. Für 2014 prognostiziert der IMF sogar ein reales BIP Wirtschaftswachstum von 10,5 % (IMF 2013: 159). 2011 hat sich die Inflationsrate (gemessen anhand vom „GDP deflator“) reduziert und lag 2012 bereits bei 6,6 % (The World Bank 2013 b), was unter dem Inflationsdurchschnitt von Subsahara-Afrika mit 9 % für 2012 lag (IMF 2013: 160). Trotz der weltweiten Wirtschaftskrise und dem Rückgang im Bergbausektor bezeichnet FPM das Jahr 2012 aus wirtschaftlicher Sicht, als erfolgreiches Jahr für die DRK: « L'année 2012 a été une année de bonnes performances macroéconomiques pour la RDC... » (FPM 2013 a: 2). Insgesamt sind die ökonomischen Entwicklungschancen in der DRK jedoch trotz dieser Verbesserungen deutlich ungünstiger als in vielen anderen Ländern, denn die Grundstruktur der Wirtschaft hat sich seit 1990 nicht verändert. Landwirtschaft und Rohstoffsektor machen immer noch über 50 % der Wirtschaftsleistung aus, womit die Volkswirtschaft extrem anfällig gegenüber externen Schocks ist (African Economic Outlook 2013).

3.3.2 Entwicklungschancen im Bereich finanzieller Aktivitäten

Die ökonomischen Entwicklungschancen werden dabei vor allem auch durch Begrenzungen im Finanzsektor beeinflusst. Der Finanzsektor in der DRK ist bisher noch unterentwickelt und weist verschiedene strukturelle Defizite auf, was mit dazu beigetragen hat, dass das Angebot an Finanzdienstleistungen in der DRK weder quantitativ noch qualitativ die Nachfrage deckt (KfW 2012 a: xix). Auch ist das Vertrauen der Bevölkerung in den Finanzsektor durch den durch verschiedene Zusammenbrüche von FI, und damit dem Verlust von Spareinlagen, erheblich erschüttert. Insgesamt gibt es in der DRK nur rund 20 Geschäftsbanken, 20 lizenzierte MFI sowie 145 Kooperativen³. Hinzu kommt eine Versicherungsgesellschaft, eine Spar- und Rentenkasse, 16 Büros zum Umtausch von Banknoten, 59 Über-

³ Kooperativen sind: "A non profit, member-based financial intermediary. It may offer a range of financial services, including lending and deposit taking, for the benefit of its members. While not regulated by a state banking supervisory agency, it may come under the supervision of regional or national cooperative council" (Mix Market 2013 c).

mittlungsinstitute von Zahlungsverkehrsdaten und drei E-Geld-Institute⁴ (FPM 2013: 5). Der Beitrag der Banken zum kongolesischen Bruttonationaleinkommen betrug 2011 jedoch lediglich 10 % (KfW 2012 b: 3). Dies bewegt sich auf einem deutlich geringeren Niveau als im subsaharischen Vergleich, wo der Beitrag sonst bei rund 30 % liegt (KfW 2012 b: 3). Ebenso bewegt sich die Finanzintermediation - also die Vermittlung zwischen Kapitalnachfrage und Kapitalangebot - hinsichtlich Krediten an den Privatsektor auf einem extrem niedrigen Niveau. Der Anteil der inländischen Kredite an den Privatsektor liegt aktuell bei 7,9 % (2012) des Bruttoinlandsproduktes der DRK und damit weit unter dem Durchschnitt für Subsahara-Afrika (2012: 62,2 %) (The World Bank 2013 b). Das Angebot an FI ist zudem nicht landesweit verteilt und bedient vorwiegend einen eingegrenzten finanzstarken Kundenkreis vor allem in urbanen Regionen. Viele Menschen sind in der DRK von finanziellen Dienstleistungen ausgeschlossen. Nach dem Financial Access Bericht von CGAP kamen z. B. 2012 auf 1000 Erwachsene in der DRK gerade einmal 20 Konten, im Vergleich dazu sind es in Kenia 611 Konten (CGAP/IFC: 12). Auch hier ist in der jüngsten Zeit eine Dynamik zu verzeichnen. „Seit 2002 ist der Finanzsektor durch ein starkes Wachstum gekennzeichnet“ (KfW 2012 a: xix). So sind in den vergangenen Jahren mehr FI in den kongolesischen Finanzsektor eingetreten und das Kredit- und Sparvolumen der Banken und MFI ist deutlich angestiegen (FPM 2013 a: 5).⁵ Experten der Finanzbranche beurteilen das Finanzdienstleistungsangebot in der DRK jedoch auch heute weder quantitativ noch qualitativ als bedarfsgerecht. Außerhalb der großen Städte bleibt der Zugang zu Kapital in der DRK schwierig und für den informellen Sektor, der 80 % der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung ausmacht, fehlt ein bedarfsgerechtes Angebot (KfW 2012 a: xix). Entsprechend konstatiert die KfW für die DRK: „Aktuell wird eine vollständige finanzielle Inklusion bei weitem nicht erreicht“ (KfW 2012 a: xxv), was für einen Großteil der Bevölkerung Einschränkungen in ihren ökonomischen Entwicklungschancen bedeutet.

⁴ E-Geld-Institute sind „Institute, die sich auf das Geschäft mit E-Geld (elektronisches Geld, Electronicmoney) spezialisiert haben, E-Geld ausgeben, emittieren“ (Wirtschaftslexikon 2013).

⁵ So ist das Kreditvolumen der Geschäftsbanken zwischen 2011 und 2012 von 1,071 Mrd. USD auf 1,446 Mrd. USD angestiegen. Das Volumen der Spareinlage ist von 1,982 Mrd. USD auf 2,637 Mrd. USD angestiegen (FPM 2013 a: 5). Das Kreditvolumen der MFI ist zwischen 2011 und 2012 um 4 % gewachsen und ihr Sparvolumen sogar um 6 % (FPM 2013: 5).

4. Mikrofinanz in der Demokratischen Republik Kongo

Es stellt sich die Frage, inwieweit MF und die bestehenden MFI in der DRK diesen Freiheitseinschränkungen in der ökonomischen, sozialen und humanen Entwicklung begegnen und zur Ermächtigung beitragen können. Dies zu beurteilen ist angesichts der bestehenden Datenlage schwierig.

4.1 Datenlage

Aktuell gibt es nur wenige Studien zum MF-Sektor in der DRK (siehe u.a. KfW 2012 a ; FPM 2013; FPM 2013 a, GIZ 2009; KfW 2011; KfW 2013; KfW 2012). Zum Teil handelt es sich um Einzelfallstudien oder sie untersuchen spezielle Einzelaspekte. So untersuchen die vorliegenden Evaluationsstudien einzelne Fördermaßnahmen und ihre Auswirkungen auf die Entwicklung des MF-Marktes (GIZ 2009) oder versuchen die Wirkung der MF auf das ökonomische Empowerment in der DRK zu analysieren (KfW 2012 a). Diese Studien ermöglichen nur schwer eine systematische umfassende Gesamteinschätzung. Auch die Angaben der MFI in der DRK bei Mix Market zeigen, wie intransparent die Datenlage beim MF-Sektor in der DRK im Vergleich zu anderen Ländern ist (Mix Market 2013; Mix Market 2013 a). Aufgrund der schlechten Datenlage lässt sich auch die Arbeitsweise der MFI nur begrenzt beurteilen. Um diese Forschungslücke zu schließen, wurde im Rahmen der Arbeit eine Primärerhebung durchgeführt, die wie folgt angelegt wurde.

4.2 Untersuchungsansatz

4.2.1 Ziel der Untersuchung

Ziel der Untersuchung ist, die Arbeitsweise der MFI in der DRK zu analysieren. Dabei wird von der These ausgegangen, dass die oben beschriebenen positiven Wirkungen von MF für die Entwicklung von Lebenschancen benachteiligter Bevölkerungsgruppen, die in anderen Ländern in einer Vielzahl von Studien nachgewiesen werden konnten (siehe Kapitel 2), sich vor allem dann entfalten, wenn der Mikrofinanzmarkt eine spezifische Struktur aufweist. Hierzu gehört u. a., dass die MFI erfolgreich arbeiten. Erfolgreich im Sinne des Fähigkeitsansatzes arbeiten MFI erfolgreich,

- wenn sie kundenorientiert arbeiten, d.h. möglichst viele benachteiligte Gruppen erreichen und ihnen ein bedarfsgerechtes Leistungsangebot zur Verfügung stellen. Es geht also um die Frage, ob die Angebote stabil und verlässlich sowie flächendeckend verbreitet sind, so dass möglichst viele Kunden einen Zugang zum Finanzmarkt haben (überprüfbar am Gründungsjahr, regionale Verteilung). Erreichen die MFI in der DRK wirklich die benachteiligten Zielgruppen mit ihrem Leistungsangebot (überprüfbar an der Anzahl der Kunden, Kundenkreis)? Ist das Leistungsangebot auf die besonderen Bedarfslagen der benachteiligten Bevölkerungsgruppen ausgerichtet (überprüfbar am Portfolio, Kreditvolumen)? Ist die Arbeitsweise der MFI auf die besonderen Bedarfslagen der benachteiligten

Kunden ausgerichtet (überprüfbar an der Kundenbetreuung: Mitarbeiteranzahl, Mitarbeiterqualifikation und Kundenberatung)?

- wenn sie wirtschaftlich arbeiten, denn dann kann sichergestellt werden, dass MFI nachhaltig für benachteiligte Bevölkerungsgruppen einen Zugang zum Finanzmarkt sichern. Es geht hierbei um Fragen wie, ob die langfristige wirtschaftliche Existenz der MFI gesichert ist (überprüfbar an der Rückzahlungsquote, dem Portfolio at Risk (PAR) 30 Wert, der Zinshöhe, dem Rückzahlungsmodus, der Sicherheiten) und eine wirtschaftliche Rentabilität gewährleistet (überprüfbar an der Eigenkapitalrentabilität) ist.

4.2.2 Methodische Vorgehensweise

Zur Analyse der Arbeitsweise der MFI wurden verschiedene methodische Untersuchungsschritte vorgenommen. Für die schriftliche Befragung wurden alle zum Juli 2013 bestehenden 22 MFI angeschrieben. Neben den MFI wurden von den rund 20 Geschäftsbanken zwei Geschäftsbanken ausgewählt und ebenso schriftlich befragt. Zu den ausgewählten Geschäftsbanken gehörten die ProCredit Bank Congo und die Advans Banque Congo. Die Auswahl dieser beiden Banken erfolgte gezielt, weil diese neben den MFI in der DRK die einzigen beiden Banken sind, die bisher ihre Geschäftsstrategie ausschließlich auf den KMU (ProCredit Bank) bzw. KKMU Sektor (Advans Banque Congo) gerichtet haben (KfW 2012 b: 3) (Liste der angeschriebenen Finanzinstitutionen siehe Anhang 2). Eine Einbeziehung der NGO in die schriftliche Befragung erfolgte nicht, weil sie schwer zu erreichen und schwer zu motivieren sind, sich an solchen Befragungen zu beteiligen. Die Einbeziehung dieser Organisationen in die Befragung hätte den Einsatz unterschiedlicher Instrumente zur Stärkung der Mitwirkung bedurft (z.B. persönliche Ansprache, Ansprache von Vertrauenspartnern), was im Rahmen der Untersuchung nicht zu leisten war. Zudem fehlt es an einer aktuellen verlässlichen Adressenlisten, um wirklich alle zu beteiligen. Eine Einbeziehung dieser Organisationen in die Untersuchung hätte auch zu Verzerrungen führen können, da Erfahrungen zeigen, dass sich vor allem gut organisierte NGO an einer solchen Befragung beteiligen.

Die Auswahl der befragten Personen im Rahmen der explorativen Interviews erfolgt nach ihrer „perspektivische[n] Typizität“ (Honer 2011: 45). So wurden als Interviewpartner Simon Gupta von der KfW, Senior Projektmanager mit Schwerpunkt auf die DRK und Marie-Hélène Brasey, Leiterin des „RDC Entreprises Développement - Programme TPE de CECFOR“, - einem Förderprogramm für kleine und Kleinstunternehmen, in dem u.a. in 2 Zentren in Kinshasa für Mitarbeiter von MFI Ausbildungen in Management, Buchhaltung und Marketing angeboten werden - ausgewählt. Beide verfügen über langjährige Erfahrung in Bezug auf MF in der DRK. Das Interview von Simon Gupta diente vor allem dazu, die Fachexpertise zur nachhaltigen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der MFI in der DRK einzuholen. Mit der Befragung von Marie-Hélène Brasey sollte vor allem die Fachexpertise zur kundenorientierten Arbeitsweise der MFI deutlich werden. Das Interview mit Simon Gupta wurde am 18.11.2013 durchgeführt. Das Interview mit Marie-Hélène Brasey konnte wegen des kurzen Zeitrahmens der Arbeit nur schriftlich durchgeführt werden, da sich die Interviewpartnerin aktuell im Kongo aufhält.

- **Pretest**

Aufgrund des vorgegebenen Zeitbudgets in der Bachelorarbeit wurde für die schriftliche Befragung keine vergleichende Stichprobe für einen Pretest ausgewählt, sondern eine vorab Expertenbeurteilung zum Fragebogen durchgeführt. In der Forschung wird diese methodische Vorgehensweise ebenso als zielführend angesehen (Richter 1970: 211). Der vorliegende Fragebogen wurde vor der Versendung von Simon Gupta, Experte für den Finanzsektor in der DRK, kritisch geprüft und seine Anregungen wurden entsprechend eingearbeitet.

Da die Befragung im Namen der KfW Entwicklungsbank durchgeführt wurde, um einen besseren Rücklauf zu ermöglichen, kann nicht verhindert werden, dass nicht alle Fragen wertfrei beantwortet wurden, da die Befragten wirtschaftlich eng mit der KfW verbunden sind und zum Teil von diesen unterstützt werden. Die Beantwortung einiger Fragen könnte daher durch dieses Beziehungsverhältnis beeinträchtigt sein. Denn „allgemein ist zu sagen, dass die Befragung grundsätzlich als sozialer Vorgang betrachtet werden muss. Dies hat unter anderem zur Folge, dass ... tendenziell also in Richtung der allgemeinen Erwartungsnormen geantwortet wird“ (Barth 1998: 9).

- **Rücklaufquote und Validität der Ergebnisse**

Nach einer dreiwöchigen Bearbeitungsphase und einem Erinnerungszeitfenster von weiteren zwei Wochen haben sich bis September 2013 insgesamt neun der angeschriebenen MFI an der schriftlichen Umfrage beteiligt. Auch beide angeschriebenen Geschäftsbanken haben an der Umfrage mitgewirkt, sodass von 11 FI Aussagen zu deren konkreter Arbeitsweise vorliegen. Damit wurde eine Rücklaufquote von 40,9 % erreicht, die nach Erkenntnissen der empirischen Sozialforschung bei dem gewählten Untersuchungsverfahren als relativ günstig einzustufen ist. „Wer einen Fragebogen samt freundlichem Anschreiben ohne weitere Maßnahmen verschickt, wird selten Rücklaufquoten über 20 % erzielen“ (Diekmann 1995: 441). So kann angesichts des Rücklaufs von verlässlichen Aussagen ausgegangen werden.

Auch kann von weitgehend validen Ergebnissen ausgegangen werden. Zwar ist ein systematischer Vergleich der Ausgangsgesamtheit (n=24) zur Untersuchungsgesamtheit (n=11) aufgrund der mangelnden Datenlage nicht generell möglich. Eine Vergleichsanalyse zu diesen ausgewählten Aspekten kann jedoch einen Einblick in die Validität der Untersuchungsergebnisse geben. Zu den verfügbaren Daten, die auch für den Untersuchungszusammenhang bedeutsam sind, gehören „Angaben zur regionalen Verteilung“ sowie zum „Leistungspotenzial“.

- **Vergleich der Hauptsitze**

Von 20 bestehenden MFI in der DRK befanden sich 2011 63 % Prozent aller MFI der DRK in Kinshasa und 22 % in Goma und Bukavu (KfW 2012 b: 5). Auch die MFI, die an der Untersuchung teilgenommen haben, haben ihren Hauptsitz überwiegend in der Hauptstadt Kinshasa (mehr als zwei Drittel der Befragten FI, 63,6 %). Die regionale Verteilung der Untersuchungsgesamtheit entspricht also im Wesentlichen der Ausgangsgesamtheit, sodass hier von validen Ergebnissen ausgegangen werden kann.

Hauptsitze der FI in der DRK

	Untersuchungsgesamtheit (n=11)	Ausgangsgesamtheit (n=22)
Kinshasa	7	13
Nord-Kivu	1	2
Kasai Oriental	1	1
Bas-Congo	-	1
Bandundu	1	1
Nord-Ubangi	-	1
Süd-Kivu	-	2
Katanga	1	1
Insgesamt	11	22

- **Vergleich des Leistungspotenzials**

Die Zentralbank der DRK teilt die MFI in Bezug auf ihre Kredit- und Ersparnisgeschäfte in drei Kategorien ein. Nach dieser Kategorisierung ergibt sich bei den

untersuchten MFI folgende Einteilung. Von neun MFI sind zwei (22,2 %) in Kategorie I, sechs MFI (66,7 %) sind in Kategorie II und eine der untersuchten MFI ist in Kategorie III (siehe zur genauen inhaltlichen Definition der Kategorien Kapitel 4.3.1.4). Ein Vergleich mit der Kategorisierung aller MFI durch die Zentralbank 2012 macht deutlich, dass im Untersuchungssample weniger MFI mit nicht so großem Kapitalvolumen (Kategorie I) vertreten sind. 2012 waren von allen 22 lizenzierten MFI in der Kategorie I mit einem Mindestkapital von 15 000 USD acht MFI eingeordnet. Dies entspricht gut einem Drittel (36,4 %). Im Untersuchungssample ist Kategorie I mit lediglich einem Viertel (22,2 %) vertreten, d.h. MFI mit einem geringeren Kapitalvolumen sowie Einschränkungen bei der Ersparnis mobilisierung und Kreditvergabe sind im Untersuchungssample etwas geringer repräsentiert. Es ist davon auszugehen, dass es sich hierbei um MFI handelt, die weniger professionell arbeiten und daher weniger Ambitionen haben sich an einer Befragung zu beteiligen. Im Ausgangssample sind mehr als die Hälfte der MFI der Kategorie II zugeordnet (12 von 22 MFI, 54,5 %). Im Untersuchungssample ist diese MFI Gruppe etwas stärker vertreten (66,7 %). Sie machen ca. zwei Drittel der Untersuchungsgesamtheit aus, d.h. die meisten untersuchten MFI verfügen über ein Mindestkapital von 50.000 USD und dürfen Kredite in uneingeschränkter Höhe sowie Ersparnisse mit Sondererlaubnis der Zentralbank vergeben. Nur knapp jede zehnte MFI (9,1 %) wurde in die Kategorie III eingeordnet. Auch im Untersuchungssample sind ca. 10 % (11,1 %) MFI, die ein Mindestkapital von 100.000 USD haben sowie Kredite frei vergeben und Ersparnisse mobilisieren können. Der Vergleich macht sichtbar, dass das Untersuchungssample einen leichten Bias bei den weniger professionellen MFI hat. Sie sind etwas weniger vertreten, demgegenüber sind Finanzinstitute mit mittleren und größeren Leistungspotenzialen ähnlich wie in der Ausgangsgesamtheit vertreten. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass MFI mit geringeren Leistungspotenzialen und damit vielleicht weniger professionelle MFI im Untersuchungssample unterrepräsentiert sind.

Einstufung der MFI durch die Zentralbank (n=9)

Untersuchungsgesamtheit	Ausgangsgesamtheit
Kategorie I Mindestkapital von 15 000 USD. Kreditvergabe pro Kunde maximal 250 USD. Ersparnis mobilisierung nicht gestattet ADEKOR Credit Ya MPA	ADEKOR Afrmi Busina Microcredit Credit Ya Mpa CREP Congo Credit Finance Mama Tombwama Palmier
Kategorie II Mindestkapital von 50 000 USD. Kundenkredite sind nicht an eine Höhenbegrenzung gebunden. Ersparnis mobilisierung ist mit Sondererlaubnis der Zentralbank möglich Light in Business Credit OXUS Tujenge Via Nova Yoasi Opportunity	APE Hekima HOPE*) Light in Business Opportunity OXUS Silver Finance SMICO SOFIGEL

Tujenge
Via Nova
Yoasi

**Kategorie III Mindestkapital von 100 000 USD. Ersparnis mobilisierung
und Kreditvergabe ohne Erlaubnis möglich**

Life Vest

FINCA
Life Vest

*) Die MFI existiert mittlerweile nicht mehr.

Quelle: BCC (2011): 271 f.

Auf weitere Übereinstimmungen oder Abweichungen zwischen Ausgangsgesamtheit und Untersuchungsgesamtheit wird, wenn dazu Daten vorliegen, jeweils im fortlaufenden Untersuchungstext hingewiesen (siehe Kapitel 4). Auch wenn nur wenige Faktoren wegen der ungünstigen Datenlage verglichen werden konnten, lässt sich allgemein feststellen, dass es i. d. R. nicht zu gravierenden Abweichungen der Grundrelationen kommt und daher von validen Aussagen bei den Untersuchungsergebnissen ausgegangen werden kann.

Dennoch müssen Verzerrungen bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden. Einige Daten zeigen zu amtlichen Statistiken Abweichungen, die jeweils bei der Untersuchung kenntlich gemacht werden. Dies kann, nach Erfahrungen von MF-Akteure darauf beruhen, dass das Hauptarbeitsfeld der MFI der informelle Sektor ist, der von vielen als ein illegaler Sektor betrachtet wird. Bei der Freigabe von Informationen befürchten die Akteure des MF-Sektors mitunter Strafen. Daher liegen insgesamt nicht immer zulässige und formale Belege für die Arbeit von MFI vor, und dies schränkt zum Teil auch die Ergebnisqualität der Untersuchung ein. Insgesamt muss zudem beachtet werden, dass die Untersuchung vor allen Dingen die MFI und Banken in den Blick genommen hat, während die NGO und SHG nicht berücksichtigt werden konnten. Aus Forschungsstudien ist bekannt, dass gerade diese Finanzinstitutionen den Kundenkreis der sehr armen Menschen eher bedient. Von daher müssen die Ergebnisse auch in Bezug auf den Erreichungsgrad der sehr armen Bevölkerungsgruppe relativiert werden.

4.3 Arbeitsweise der Mikrofinanzinstitutionen in der Demokratischen Republik Kongo

Die Ergebnisse der Untersuchung geben einen Einblick in die Arbeitsweise der FI im MF-Sektor in der DRK.

4.3.1 Zur kundenorientierten Arbeitsweise

4.3.1.1 Erfahrungen und Stabilität der Mikrofinanzinstitutionen

Mangelnde Erfahrung der MFI und geringe Stabilität im MF-Bereich kann für die Menschen, die versuchen über den MF-Bereich einen Zugang zum Finanzmarkt zu gewinnen, eine Beeinträchtigung in der Entwicklung ihrer Lebenschancen bedeuten. Betrachtet man den MF-Markt in der DRK, so wird deutlich, dass es hier noch relativ wenige Erfahrungen gibt. Dieser Zusammenhang wird bei der Betrachtung der Gründungsjahre der MFI deutlich. Von 21 MFI, zu denen Angaben zum Gründungsjahr vorliegen, sind rund die Hälfte (10 MFI von 21 MFI, 47,6 %) erst nach 2010 gegründet worden. Gut ein Drittel (38,1 %) sind im Zeitraum von 2007 und 2010 entstanden. Nur ca. jede zehnte (3 von 21, 14,3 %) hat ihre Tätigkeit vor 2007 begonnen (Banque Centrale du Congo (BCC) 2013). Diese Gründungszeiträume decken sich mit den Ergebnissen der Befragung. Zwar haben bei der Untersuchung etwas mehr erfahrene MFI geantwortet, so sind 2 von 9 (22,2 %) vor 2007 entstanden, jedoch ist der Erfahrungshorizont der anderen

befragten MFI ähnlich wie in der Ausgangsgesamtheit. Während die „Mikrofinanzrevolution“ (siehe Robinson 2001) in der Entwicklungspolitik in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts stattfand, hat sich das formalisierte Mikrofinanzwesen in der DRK erst Anfang dieses Jahrhunderts breiter etabliert.

Gründungsjahr der untersuchten FI

Untersuchungsgesamtheit (n=11)		Ausgangsgesamtheit MFI (n=21)	
Banken	MFI	MFI	
	n	Prozent	Prozent
Bis 2006	2	22,2	14,3
2007-2010*)	2	33,3	38,1
nach 2010	4	44,4	47,6
Insgesamt	2	100,0	100,0

*) Die MFI Tujenge hat als Gründungsjahr in der Befragung 1983 angegeben. Bei der kongolesischen Zentralbank (BCC 2013) wird das Gründungsjahr auf 2010 festgelegt. Es ist zu vermuten, dass mit dem Gründungsjahr 1983 eine vorläufige Organisationsform bestanden hat, die Einstufung als MFI jedoch erst ab 2010 erfolgte. Daher wird hier von einem Gründungsjahr von 2010 ausgegangen.

Der Markt in der DRK ist zudem von einer erheblichen Dynamik geprägt, in dessen Zuge regelmäßig MFI vom Markt verschwinden und neue entstehen. So begründet der FPM in seinem 2. Quartalsbericht den Anstieg des Sparvolumens der MFI mit dem « dynamisme de certaines institutions » (FPM 2013: 5). Im Interview schätzte auch Brasey den MF-Sektor in der DRK als sehr dynamisch ein: „... the sector is really dynamic: some MFI arrive, some change their target ...“. Auch die mangelnde Stabilität kann die verlässliche Erreichbarkeit finanzieller Dienstleistungsangebote erschweren. Brasey bewertet jedoch die MFI in der DRK als überwiegend “reliable” (Interview, Marie-Hélène Brasey, 29.11.2013).

4.3.1.2 Regionale Verteilung

Die regionale Verteilung ist ein zentraler Schlüssel, um den Zugang zum MF-Markt zu ermöglichen und damit Entwicklungschancen für Arme breit zu eröffnen. Brasey weist auch darauf hin, dass es keine flächendeckende Verbreitung von MFI in der DRK gibt (Interview, Marie-Hélène Brasey, 29.11.2013). Das Angebot an MFI konzentriert sich auf wenige und vor allem auf urbane Regionen. 2009 befanden sich 63 % der MFI in Kinshasa und 22 % in Kivu (Goma und Bukavu) (KfW 2012 b: 5). In den anderen Regionen sind kaum MFI vertreten. So berichtet auch FPM: « L'inégale couverture géographique du pays par les IMF est très frappante » (FPM 2013: 5).

Auch die MFI und Banken, die an der Untersuchung teilgenommen haben, befinden sich zum überwiegenden Teil in städtischen Regionen. Mehr als zwei Drittel der befragten „Finanzinstitutionen im Mikrofinanzbereich“⁶ (7 von 11 FI, 63,6 %) haben ihren Hauptsitz in der Hauptstadt Kinshasa. Betrachtet man nicht nur die Hauptsitzverteilung, sondern auch die Verteilung der Filialen der einzelnen untersuchten FI so wird diese Aussage noch einmal bekräftigt. Insgesamt verfügen die untersuchten FI über 39 Filialen, davon befinden sich 31 in Kinshasa. Dabei gibt

⁶ Im Folgenden wird bei der Datenanalyse nicht mehr zwischen den MFI und den zwei Banken unterschieden, da die Geschäftsstrategie der beiden Banken sich ganz auf KMU bzw. KKMU konzentriert. Wenn beide zusammengefasst werden, wird daher von Finanzinstitutionen im Mikrofinanzbereich (FI) gesprochen.

es kaum einen Unterschied zwischen den Banken und den MFI. 69,2 % der Filialen der MFI liegen in Kinshasa und auch 84,5 % der Filialen der Banken befinden sich in der Hauptstadt. Eine breite regionale Verteilung, die wichtig ist, damit möglichst viele Kunden Zugang zu finanziellen Dienstleistungen haben, ist damit aktuell in der DRK nicht gegeben. Die Konzentration auf einige Regionen ist gleichzeitig mit einer Konzentration auf urbane Gebiete verbunden. Alle angegebenen Hauptsitze sowie die Sitze der Filialen befinden sich in Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern.

Regionale Verteilung der untersuchten FI 2013 (n=11)

	Hauptsitz		Filialen	
	Banken	MFI	Banken	MFI
Provinzen				
Kinshasa	2	5	22	9
Katanga	-	1	1	1
Kasai Oriental	-	1	0	1
Nord-Kivu	-	1	0	1
Bandundu	-	1	0	1
Bas-Congo	-	-	3	0
Insgesamt	2	9	26	13

Da wie bereits erwähnt trotz starker Urbanisierungstendenzen immer noch die Mehrheit der Bevölkerung in der DRK auf dem Land lebt (2012: 65,17 %) (BMZ 2013), muss vor allem in ländlichen Regionen von Versorgungslücken ausgegangen werden. Dies bekräftigt auch die schriftlich befragte MFI Oxus: « Le secteur de la microfinance a, à Kinshasa, permis une plus grande inclusion financière des kinois ... Cependant, en province, le besoin reste grand et en particulier pour les agriculteurs, le marché se concentrant à Kinshasa » (Survey Ergebnisse 2013).⁷

4.3.1.3 Kundenkreis

Aufschluss darüber, ob die MFI in der DRK einen Beitrag zur Verbesserung der Lebenschancen von benachteiligten Bevölkerungsgruppen leisten, gibt die Kundenstruktur der FI. Zu untersuchen ist, ob sie insgesamt ausreichend Arme betreuen und ob sie vor allem auch die sehr Bedürftigen mit finanziellen Dienstleistungen versorgen.

Weltweit wird die Anzahl der durch MFI versorgten Kunden in verschiedenen Studien sehr unterschiedlich geschätzt, die Angaben schwanken zwischen 100 Mio. und 200 Mio. Kunden. Dieckmann geht von 10.000 MFI aus, die 150 Mio. Kunden versorgen (Dieckmann 2008: 7). Mix Market zählt in seinem Jahresbericht von 2012 rund 105 Mio. Kreditnehmer, die von den dort registrierten 2100 MFI bedient werden (MixMarket 2012: 4). Der Microcredit Summit Campaign Report geht 2012 von rund 205 Mio. Kunden aus (Maes/Reed 2012: 3). Das World Watch Institute schätzt 2013 die Anzahl der Mikrokreditnehmer auf 133 Mio. Mikrokreditnehmer (Worldwatch Institute 2013).

Die befragten FI in der DRK hatten 2012 einen Kundenkreis von knapp 100.000. Davon war ein gutes Viertel Kreditnehmer. Die untersuchten MFI haben in diesem Jahr jeweils durchschnittlich 5633 Kunden betreut (ohne den Ausreißer MFI Tujenge durchschnittlich 2386 Kunden). Die beiden untersuchten Banken hatten 2012 jeweils durchschnittlich 16.986 Kunden. Insgesamt verfügten 2011 alle MFI sowie alle Kooperativen über 805.750 Kundenkonten, davon gehörten 68 % Frau-

⁷ „Der Mikrofinanzsektor hat in Kinshasa eine stärkere finanzielle Einbeziehung/Inklusion der Einwohner gefördert... Jedoch bleibt die Not/der Bedarf in der Provinz groß, insbesondere bei Landwirten, da der Markt vor allem in Kinshasa konzentriert ist.“

en und 32 % Männern (KfW 2012 b: 4). Die erhebliche Differenz zwischen den ca. 100.000 Kunden der Untersuchungsgesamtheit sowie den ca. 800.000 Kunden der Ausgangsgesamtheit lässt sich zum einen daraus erklären, dass die Kooperativen mit berücksichtigt wurden und zum anderen daraus, dass besonders aktive MFI sich nicht an der Befragung beteiligt haben. So hat z.B. die MFI FINCA nicht an der Befragung teilgenommen, die 2011 alleine 77.419 Kreditnehmer hatte (KfW 2013: 7). Auch Gupta bestätigt: „FINCA hat einen sehr großen Marktanteil hinsichtlich der Kundenzahl und des Kreditvolumens“ (Interview, Simon Gupta, 18.11.2013).

Anzahl der Kunden der befragten FI 2012 (n=11)

	Kunden insgesamt 2012	Kreditnehmer insgesamt 2012
MFI		
OXUS RDC	-*)	-
Life Vest	4.584	1.069
Tujenge	28.362**)	835
ADEKOR	1.289	1.289
Light in Business	657	427
CreditYa MPA	2.711	2.711
Via Nova	548	348
Yoasi	965	611
Opportunity	5.947	5.947
Insgesamt	45.063	13.237
Banken		
ProCredit	20.200	5.750
Advans	13.771	4.442
Insgesamt	33.971	10.192

*) Es wurden keine Angaben gemacht, da OXUS RDC erst 2012 gegründet wurde

***) Die Angaben erscheinen als sehr hoch und müssen vorsichtig interpretiert werden.

Zu fragen ist, ob mit der genannten Kundenzahl der Bedarf an MF in der DRK gedeckt ist. 2012 hatten weltweit nur 23 % der armen und sehr armen Menschen (Menschen mit 2 oder weniger USD am Tag) ein Bankkonto bei einer formellen FI, in Nordafrika gerade einmal rund 6 % (Demirgüç-Kunt/Klapper 2012: 13). Diese Versorgungsquote schwankt in den Ländern jedoch von z.B. 1 % in der Zentralafrikanischen Republik und 21 % in Mosambik. Sie ist u.a. abhängig vom BIP pro Kopf, der Einkommenskategorie, dem Geschlecht, dem Bildungsniveau und ob der Mensch auf dem Land oder in der Stadt lebt (Demirgüç-Kunt/Klapper 2012: 50, 10 ff). In Bangladesh wurde 2006 mit einer Versorgungsquote von 18 % von annähernder Marktsättigung ausgegangen (Gonzalez/Rosenberg: 3). Beim "Microfinance Index of Market Outreach and Saturation" (MIMOSA) Report 2013 wird die DRK in die niedrigste Kategorie bei der Versorgungsquote eingestuft und zählt damit zu Ländern in denen "... retail credit appears to be substantially below what its potential demand would suggest" (Foundation PlaNet Finance 2013: 14). Gerade einmal 4 % der Erwachsenen (Menschen die 15 Jahre oder älter sind) in der DRK haben ein Bankkonto bei einer formellen FI, bei der Gruppe der armen und sehr armen Menschen sind es sogar noch weniger (Demirgüç-Kunt/Klapper 2012: 50). Von Bedarfsdeckung für die Armen wie in Bangladesh kann damit in der DRK nicht ausgegangen werden. Dies bestätigen auch Finanzexperten. „Die starke Nachfrage nach Dienstleistungen der Mikrofinanz wird durch die Gesamtheit der existierenden Finanzinstitute, welche die wirtschaftlich aktive Bevölkerung sowie die KKMU zur Zielgruppe haben, nicht befriedigt“ (KfW 2012 a: xix).

Zu fragen ist auch, ob es sich bei den von den FI in der DRK erreichten Kunden wirklich um benachteiligte Bevölkerungsgruppen handelt und damit dieses Instrument zur Verbesserung der Lebenschancen für die Ärmsten eingesetzt wird. Informationen hierzu lassen sich gewinnen, wenn man den Kundenkreis der FI der DRK genauer betrachtet. Allgemein werden drei Zielgruppen unterschieden, die von den MFI bedient werden. Sie reichen von „sehr armen Menschen“ über „arme Menschen“ bis hin zu „kleinen Unternehmen“, die häufig auch schon stabile Ressourcen haben. Praktische Erfahrungen zeigen, dass sich MF häufig an „moderat Arme“ und Menschen, die sich knapp über der Armutsgrenze bewegen, richtet (Lohmann 2009: 272ff).

Auch der Kundenkreis, der von den befragten FI in der DRK betreut wird, richtet sich eher an „moderat Arme“ (Lohmann, 2009: 272). Die befragten FI in der DRK konzentrieren sich vor allen Dingen auf die Gruppe der „Kleinunternehmer“. Sie machen bei den untersuchten MFI 89,3 % und bei den Banken 57,5 % der Kunden aus. Nur jeder zehnte Kunde der MFI ist eine Privatperson, die zu Konsumzwecken oder zur Existenzhaltung ihrer Familie Kleinkredite benötigt. Bei den Banken ist es knapp die Hälfte.⁸ Ebenso profitieren die Ärmsten in der DRK nicht in ausreichendem Maße vom Angebot des MF-Sektors. So weist z.B. die NGO Vertreterin Brasey im Interview deutlich auf diese Versorgungslücke hin (Interview, Marie-Hélène Brasey, 29.11.2013). In der MF in der DRK werden Kunden bevorzugt, die Sicherheiten aufweisen können und es werden eher Segmente finanziert, die risikoärmer sind (z.B. weniger Finanzierung von Start-ups oder Vorhaben im landwirtschaftlichen Bereich). Die befragte MFI ADEKOR urteilt entsprechend : «Notre institution fait des prêts aux porteurs des projets et aux associations dans des conditions acceptables pour le développement économique de leurs activités⁹ » (Survey Ergebnisse 2013). Jedoch ist auch hier seit jüngster Zeit einiges in Bewegung geraten, so wird von einigen MFI in der DRK der vernachlässigte Kundenkreis der landwirtschaftlichen Bevölkerung mehr in den Blick genommen. Die befragte MFI ADEKOR ist hier zum Beispiel aktiv: « Nous sensibilisons les paysans du secteur agricole et rural de créer des richesses dans la nature environnante pour assurer leurs survies. Nous avons créé 235 caisses villageoises d'épargne et de crédit autogérées¹⁰ » (Survey Ergebnisse 2013).

Art der Kunden der befragten FI 2012 (n=11)

	Frauen (in %)	Kleinunternehmer (in %)	Privatpersonen (in %)
MFI			
OXUS RDC	-	-	-
Life Vest	72	92	8
Tujenge	k.A.	k.A.	k.A.
ADEKOR	26	k.A.	k.A.
Light in Business	22,5	55,5	22
CreditYa MPA	63	100	-
Via Nova	78	89	11
Yoasi	85,7	99,5	0,5
Opportunity	67	100	-
Durchschnitt	59,2	89,3	10,4

⁸ Erfahrungen zeigen, dass die Banken vor allem etwas finanzstärkere Privatkunden haben. Daraus lässt sich hier der höhere Anteil erklären.

⁹ „Unsere Institution bietet Projektträgern und Assoziationen Darlehen an, solange sie sich für die ökonomische Entwicklung ihrer Tätigkeiten in akzeptablen Bedingungen befinden.“

¹⁰ „Wir sensibilisieren Bauern aus dem landwirtschaftlichen und ländlichen Sektor für den Reichtum ihrer Umgebung und helfen ihnen damit ihr Überleben zu sichern. Wir haben 235 selbstverwaltete Dorfsparkassen sowie Dorfkreditkassen geschaffen.“

Banken

ProCredit	39,8	57,5	42,5
Advans	k. A.	k. A.	k. A.
Durchschnitt	39,8	57,5	42,5

Frauen sind zwar in vielen EL wirtschaftlich aktiv, jedoch profitieren sie von den wirtschaftlichen Erträgen kaum und ihre wirtschaftlichen Tätigkeiten werden häufig dadurch eingeschränkt, dass sie keinen Zugang zum regulären Finanzmarkt haben. Studien belegen zum Beispiel, dass weltweit nicht einmal 1 % aller landwirtschaftlichen Kredite an Frauen gehen (Wieczorek-Zeul 2007: 189). Von daher ist verständlich, dass der Zugang zu MF für Frauen ein wichtiges Instrument zur Entwicklung von Fähigkeiten ist.

Der Microcredit Summit Campaign Report 2012 hat ermittelt, dass weltweit 82,3 % der ärmsten MF Kunden Frauen sind (Maes/Reed 2012: 3). Auch wenn die Kunden der MFI in der DRK mehrheitlich Frauen sind, wird die weltweite Frauen-Versorgungsquote lange nicht erreicht. In der DRK waren 2011 nur 68 % aller Kontenbesitzer bei MFI und Kooperativen Frauen (KfW 2012 b: 4). Der Frauenanteil bei den untersuchten FI in der DRK liegt noch unter dieser Quote. So sind durchschnittlich 59,2 % der MFI Kunden und 39,8 % der Bankenkunden weiblich. Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass der MF Markt in der DRK noch nicht so intensiv auf den bedürftigen Kundenkreis der Frauen ausgerichtet ist wie in anderen EL, was deren Entfaltungsmöglichkeiten gegenüber Männern erschweren kann. Generell konstatiert die KfW für die DRK: „Frauen bleiben strukturell benachteiligt, sowohl per Gesetz als auch durch die alltägliche Praxis der Finanzinstitutionen...“ (KfW 2012 a: xxvi). Angesichts der positiven Wirkungen, die MF für Frauen in anderen EL erzielt hat (siehe hierzu Kapitel 2), ist hier von einem Nachholbedarf auszugehen, um gerechtere Lebensverhältnisse durch MF in der DRK zu sichern.

4.3.1.4 Leistungsangebote

Um mit MF Entwicklungschancen zu fördern, muss das Leistungsangebot auf die besonderen Bedarfslagen der benachteiligten Bevölkerungsgruppen ausgerichtet sein. Beim Leistungsangebot der MFI ist zwischen finanziellen und nicht-finanziellen Dienstleistungen zu unterscheiden, zu denen jeweils folgende Produkte gehören:

Finanzielle Dienstleistungen von MFI

- **Mikrokredite**
- **Mikrospareinlagen**
- **Mikroversicherungen**

Nicht-finanzielle Dienstleistungen von MFI

- **Beratungsdienste**
- **Bildungsangebote**
- **Aufklärung in Gesundheitsfragen**
- **Informationen zur Unternehmensführung**

Eine Analyse zum Portfolio der FI in der DRK macht deutlich, dass das Leistungsangebot nicht immer passgenau auf den Bedarf der Kunden mit benachteiligten Lebenschancen eingestellt ist.

- **Mikrokredite**

Schon das finanzielle Dienstleistungsangebot ist begrenzt. Studien belegen, dass das finanzielle Dienstleistungsangebot der FI in der DRK meistens nur auf einfache Spar- und Kreditprodukte ausgerichtet ist. Andere Produkte (z.B. Mobile Banking, Mikroversicherungen) gehören aktuell kaum zum Portfolio der FI (KfW 2012 a: xix).

Art der finanziellen Dienstleistungen der untersuchten FI 2013 (n=11)

	Mikrokredite	Mikrospareinlagen	Mikroversicherungen
MFI			
OXUS RDC	x	-	-
Life Vest	x	x	-
Tujenge	x	x	-
ADEKOR	x	-	x*)
Light in Business	x	x	-
Credit Ya MPA	x	-	-
Via Nova	x	-	-
Yoasi	x	-	-
Opportunity	x	-	-
Insgesamt	9	3	1
Banken			
ProCredit Bank	x	x	-
Advans Banque	x	x	-
Insgesamt	2	2	0

*) Mikroversicherungen werden im Fragebogen von der MFI als Zusatzdienstleistung angegeben. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass es eigentlich generell noch keine Mikroversicherungen in der DRK gibt und die MFI Adekor kurz vor der Insolvenz steht. Die Angaben sind daher eher zu bezweifeln (Interview, Simon Gupta, 18.11.2013).

Eines der bedeutendsten Produkte des Mikrofinanzwesens ist auch in der DRK der Mikrokredit. 2012 verfügten die MFI in der DRK über ein Kreditvolumen von 79 Mio. USD und Spareinlagen von 132 Mio. USD (FPM 2013: 5). Die befragten MFI verfügten 2012 nach eigenen Angaben über ein gesamtes Kreditvolumen von 2.739.594 USD, also ca. 3,5 % des gesamten Kreditvolumens der MFI in der DRK. Die zwei untersuchten Banken verfügten nach eigenen Angaben 2012 über ein gemeinsames Kreditvolumen von 70.329.459 USD. Nach FPM lag das gesamte Kreditvolumen der bestehenden Banken in der DRK 2012 bei 1,446 Mrd. USD (FPM 2013 a: 5). Das Kreditvolumen der untersuchten Banken entspricht damit 4,9 % des gesamten Kreditvolumens der 20 Banken in der DRK.

Kreditvolumen der befragten FI 2012 (n=10)

	Kreditvolumen 2012 in USD*)
MFI	
OXUS RDC	k. A.
Life Vest	57.221,54
Tujenge	608.777,78
ADEKOR	25.491,--
Light in Business Credit	338.950,--
Credit Ya MPA	120.060,34
Via Nova	183.444,--
Yoasi	73.394,--
Opportunity	1.032.256,--
Insgesamt	2.739.594,66
Banken	
ProCredit	57.300.000,--
Advans	13.029.459,--
Insgesamt	70.329.459,--

*) Einige MFI haben ihr Kreditvolumen in Franc Congolaise angegeben. Zur Vergleichbarkeit ist eine Umrechnung auf USD zum Tagessatz vom 02/11/2013 erfolgt.

Verschiedene Akteure sind der Auffassung, dass das derzeitige Kreditvolumen im MF-Sektor in der DRK nicht ausreicht, um den Bedarf zu decken. Die befragte MFI Opportunity konstatiert z. B.: « Les demandes de la population sont énormes par rapport à ce que le secteur de la micro finance peut offrir actuellement¹¹ » (Survey Ergebnisse 2013). Auch die KfW teilt diese Auffassung: „Die starke Nachfrage nach Dienstleistungen der Mikrofinanz wird durch die Gesamtheit der existierenden Finanzinstitute, welche die wirtschaftlich aktive Bevölkerung sowie die KKMU zur Zielgruppe haben, nicht befriedigt“ (KfW 2012 a: xix). Nach Diekmann müssten weltweit zur Bedarfsdeckung ca. 250 Mrd. weitere USD in den MF-Markt eingebracht werden, was ca. einer Verzehnfachung des jetzigen Kreditvolumens von 25 Mrd. USD entspricht (Dieckmann, 2008: 1). Überträgt man diese Bedarfszahl auf die bestehenden MFI in der DRK, so würden 790 Mio. USD (79 Mio. USD Kreditvolumen der 22 MFI in der DRK x 10) als Kreditvolumen im MF-Bereich benötigt, um dem Bedarf in der DRK gerecht zu werden.

Das Mikrokredit-Wesen in der DRK ist aber nicht nur vom Volumen, sondern auch von der Qualität begrenzt. Bei den Mikrokrediten unterscheidet man nach dem Verwendungszweck zwischen Verbraucher- und Geschäftskredit. Die meisten MFI vergeben ausschließlich Geschäftskredite. Die Weltbank stellte fest, dass nur ca. 30 % der MF für Konsum und nicht für Investitionen verwendet werden (The World Bank 2006: 127ff). Auch die untersuchten FI in der DRK vergeben zum überwiegenden Teil Geschäftskredite. Über 90 % der vergebenen Kredite sind Geschäftskredite und nicht einmal 10 % werden für Konsumzwecke gewährt. Der Bereich der Verbraucherkredite ist damit im MF-Bereich der DRK kaum entwickelt. Verbraucherkredite werden insgesamt seltener vergeben, weil man eine weitere Verschuldung der Kunden befürchtet. Jedoch auch Konsumkredite können zur Entfaltung von Lebenschancen beitragen, z.B. wenn in Schulmaterial investiert wird. „Beide Kreditarten helfen, die instrumentelle Freiheit im Bereich der ökonomischen Zugangsrechte der Menschen auszubilden“ (Lohmann 2009: 112).

Vergebene Kreditarten der untersuchten FI 2012

	Insgesamt	Gruppenk.	Individualk.	Geschäftsk.	Konsumk.
MFI					
OXUS	-	-	-	-	-
Life Vest	1 069	104	965	1 014	55
Tujenge	1 751	957	417	262	115
ADEKOR	1 298	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Light in Business	878	668	-	210	-
CreditYa MPA	1 346	1 346	-	k.A.	k.A.
Via Nova	75	55	20	1 129	-
Opportunity	12 887	12 887	-	k.A.	k.A.
Insgesamt	20 433	17 046	1 439	2 615	170
Anteil	-	92,2 %	7,8 %	93,9 %	6,1 %
Banken					
ProCredit	5 400	-	5 400	k.A.	k.A.
Advans	6 235	-	6 235	k.A.	k.A.
Insgesamt	11 635	-	11 635	k.A.	k.A.
Anteil	-	-	100 %	k.A.	k.A.

¹¹ „Die Nachfrage der Bevölkerung ist größer als die Mikrofinanz im Moment anbieten kann.“

Betrachtet man die Kreditarten nach der Art der Kreditnehmer, so ist zwischen Gruppen- und Individualkrediten zu unterscheiden. Gruppenkredite weisen ein geringeres Sicherheitsrisiko bei der Vergabe auf, weil mehrere für die Rückzahlung haften müssen und weil sich die Rückzahlungsquoten durch den Gruppendruck verbessern können. Gerade Gruppenkredite können in besonderem Maße zur Entwicklung von Lebenschancen beitragen, da die Zugehörigkeit zu einer Gruppe soziale Kontakte stärkt, Sicherheiten vermittelt und Handlungsspielräume stärkt (Lohmann 2009: 136). Die Vorteile des Individualkredits liegen darin, dass er flexibler vergeben und genau auf die Bedürfnisse des Kreditnehmers ausgerichtet werden kann. Sowohl durch Gruppen- als auch durch Individualkredite kann gewährleistet werden, dass Menschen ihre Capabilities entwickeln. Die Wahl für die eine oder andere Kreditart hängt entscheidend vom Kunden und seinem jeweiligen Vorhaben ab (Lohmann 2009: 141). Wegen des geringeren Rückzahlungsrisikos wurden in der Vergangenheit überwiegend Gruppenkredite im MF-Bereich vergeben. Auch die untersuchten MFI in der DRK konzentrieren sich bei der Art der Kreditvergabe vor allen Dingen auf Gruppenkredite. So handelte es sich bei den in 2012 vergebenen Krediten um 90 % Gruppenkredite. Demgegenüber haben die beiden befragten Banken ausschließlich Individualkredite vergeben, weil sich ihr Kundenkreis eher auf nicht so arme Kunden und Kleinstunternehmen konzentriert. Die Fokussierung der MFI in der DRK auf Gruppenkredite bedeutet damit eine Einschränkung für einzelne Kunden und kann deren freie Entwicklung von Fähigkeiten beeinträchtigen.

- **Mikrospareinlagen**

Neben den Mikrokrediten spielen Spareinlagen eine immer größere Bedeutung bei der Entwicklung von Lebenschancen für die ärmere Bevölkerung. Auch mit geringen Spareinlagen können Lebensrisiken abgesichert werden. Bei den FI in der DRK bewegen sich die Spareinlagen deutlich über dem Mikrokreditvolumen, d.h. die Spareinlagen quantitativ bedeutender sind als das Kreditgeschäft. Auch wenn die Möglichkeit zur Bildung von Vermögen nicht von allen FI angeboten wird. Während beide untersuchten Banken Mikrospareinlagen neben den Mikrokrediten anbieten, gehören nur bei einem Drittel der untersuchten MFI Mikrospareinlagen zum finanziellen Dienstleistungsangebot. Eine Ursache dafür ist sicher, dass eine Vielzahl der untersuchten MFI - ähnlich wie die NGO - keine Mikrospareinlagen aufnehmen dürfen bzw. nur mit Erlaubnis der Zentralbank Spareinlagen mobilisieren dürfen. Die Zentralbank ordnet die FI in verschiedene Kategorien ein, mit denen entsprechende Vorschriften zur Wirtschaftsweise verbunden sind. FI, die in die Kategorien I und II eingeordnet werden, haben entsprechend restriktive Vorschriften zum Umgang mit Spareinlagen:

- Kategorie I:** Mindestkapital von 15 000 USD. Kreditvergabe pro Kunde maximal 250 USD. Ersparnis mobilisierung nicht gestattet.
- Kategorie II:** Mindestkapital von 50 000 USD. Kundenkredite sind nicht an eine Höhenbegrenzung gebunden. Ersparnis mobilisierung ist mit Sondererlaubnis der Zentralbank möglich.
- Kategorie III:** Mindestkapital von 100 000 USD. Ersparnis mobilisierung und Kreditvergabe ohne Erlaubnis möglich.

Quelle: KfW 2012 b: 4

Dass das Interesse an Sparmöglichkeiten seitens der Armen auf große Resonanz stößt, zeigen Erfahrungen von MFI, die sich diesem Geschäftsfeld geöffnet haben. So hat die ProCredit Bank in der DRK sehr viele Sparer. Die Bank bediente 2011 bei 5597 Kreditnehmern 164.510 Sparkonten (Mix Market 2013 d). Die Spareinlagen der Kunden in der DRK sind jedoch sehr gering. „Über 60 Prozent der Konten weisen einen Betrag von unter 100 USD auf ...“ (Rittel 2007: 6), was noch einmal auf den noch unterentwickelten Marktbereich hindeutet. Die durchschnittliche Spareinlage von MF-Kunden liegt weltweit bei rund 1100 USD (Gardner 2008). Die MF Spareinlagen tragen nicht nur zur Verbesserung der Entwicklungschancen von

armen Kunden bei, sondern sichern auch die Existenz der MFI. MFI müssen sich refinanzieren können, um den Kunden langfristig Dienstleistungen anbieten zu können. Spareinlagen sind eine wichtige Refinanzierungsmöglichkeit, da sich Kunden mit Spareinlagen eher mit dem Geldinstitut identifizieren und dadurch ein stärkeres Verantwortungsgefühl für die Rückzahlung übernehmen. Studien belegen die positive Wirkung für MFI, die sich über Spareinlagen finanzieren, gegenüber MFI, die ihre Kredite aus Regierungsfonds oder Geberländern finanzieren (Lohmann 2009: 151).

- **Mikrofinanzversicherungen**

Mikrofinanzversicherungen sind im MF-Markt noch ein neueres Feld. Sie stellen jedoch eine bedeutende Leistung dar, um Lebensrisiken gerade für ärmere Menschen abzusichern und damit Entwicklungschancen zu wahren. Auch in der DRK ist die Mikrofinanzversicherung ein unterentwickelter Bereich. Nur eine untersuchte MFI hat angegeben, Mikrofinanzversicherungen anzubieten. Auch die untersuchten Banken haben dieses Dienstleistungsangebot nicht in ihrem Portfolio. In anderen Ländern ist die Einführung von Mikroversicherungen mittlerweile gängig. Besonders im südasiatischen Raum sind Mikrofinanzversicherungen verbreitet (Reinhardt 2006: 24). Dass dieses Leistungsangebot vom gesamten MF-Markt in der DRK kaum bedient wird, macht noch einmal deutlich, wie sehr die Entwicklung von MF in der DRK noch am Anfang steht. Auch andere finanzielle Dienstleistungen werden kaum angeboten. So wird z.B. „Mobile Banking“ alleine von der befragten Advans Banque Congo als weitere finanzielle Dienstleistung offeriert.

Art der finanziellen Dienstleistungen der untersuchten FI 2013 (n=11)

	Mikrokredite	Mikrospareinlagen	Mikroversicherungen
MFI			
OXUS RDC	x	-	-
Life Vest	x	x	-
Tujenge	x	x	-
ADEKOR	x	-	x*)
Light in Business	x	x	-
Credit Ya MPA	x	-	-
Via Nova	x	-	-
Yoasi	x	-	-
Opportunity	x	-	-
Insgesamt	9	3	1
Banken			
ProCredit Bank	x	x	-
Advans Banque	x	x	-
Insgesamt	2	2	0

*) Mikroversicherungen werden im Fragebogen von der MFI als Zusatzdienstleistung angegeben. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass es eigentlich generell noch keine Mikroversicherungen in der DRK gibt und die MFI Adekor kurz vor der Insolvenz steht. Die Angaben sind daher eher zu bezweifeln (Interview, Simon Gupta, 18.11.2013).

- **Nicht-finanzielle Dienstleistungen**

Dort wo der MF-Markt bereits länger existiert, wächst in jüngster Zeit auch das Angebot an nicht-finanziellen Dienstleistungen, die durch die MFI erbracht werden, um insgesamt die Entwicklungschancen ärmerer Bevölkerungsteile zu verbessern. Zu diesen nicht-finanziellen Dienstleistungen gehören Beratungsdienste, Bildungsangebote, Aufklärung in Gesundheitsfragen oder Informationen zur Unternehmensführung. Studien zeigen jedoch, dass die meisten MFI bis heute nicht-

finanzielle Dienstleistungen eher selten im Portfolio haben (Simanowitz/Walter 2002: 29). Auch wenn das Angebot solcher zusätzlichen Leistungen von den MFI neue Konzepte sowie neue Organisations- und Personalstrategien erfordern, die mitunter das Kerngeschäft der MFI - nämlich die Bereitstellung finanzieller Dienstleistungen - beeinträchtigen können, wäre die systematische Ausweitung des Portfolios im Sinne eines integrierten Ansatzes eine wichtige Voraussetzung, die Lebenschancen von benachteiligten Bevölkerungsgruppen umfassend zu verbessern.

In der DRK gibt es einige MFI, die diesen integrierten Ansatz verfolgen. Die MFI Yoasi bietet zum Beispiel für ihre Kunden Qualifizierungsmaßnahmen an und ist dadurch erfolgreicher: « La Microfinance dispense des cours sur l'éducation financière et les techniques de vente à tous ses clients. Les clients qui mettent en pratique les cours qu'ils ont reçus, parviennent à rembourser leurs emprunts aux échéances convenues¹² » (Survey Ergebnisse 2013). Sie befähigen damit ihre Kunden auch in anderen Bereichen: Les bénéficiaires générés de leurs ventes, leur permettent de payer régulièrement les frais scolaires des enfants, de se faire soigner dans des centres de santé, et de payer régulièrement le loyer¹³ » (Survey Ergebnisse 2013). Insgesamt wird in der DRK dieser integrierte Ansatz von den FI nicht systematisch umgesetzt. Soweit die befragten FI überhaupt nicht-finanzielle Dienstleistungen im Angebot haben, offerieren sie am häufigsten Hilfen bei der „Qualifizierung und Weiterbildung“ ihrer Kunden (acht von 11) oder leisten „Hilfe bei der Geschäftsentwicklung“ (fünf von 11). Brasey glaubt, dass die positive Wirkungsweise von MFI wesentlich mit der Ausweitung nicht-finanzieller Dienstleistungen verbunden ist, die von MFI oder anderen Akteuren angeboten werden können. Vor allen Dingen sieht sie in einer gezielten Bildungskampagne und Aufklärung den Schlüssel für den Erfolg, ohne die die Ärmsten kaum von MF profitieren werden bzw. vielleicht sogar geschädigt werden: “But I think that first it is needed to go with financial education with the entire population. As now, nobody in DRC is aware of loans and credits, the poorest are a sensitive target. First, make sure that the population is financially educated, then focus on the poorest. If not, the poorest may be the first “victim” of loans” (Interview Marie-Hélène Brasey, 29.11.2013). Von den FI in der DRK werden jedoch kaum allgemeine „Informationsveranstaltungen“ z.B. zur Bildung und Aufklärung oder „allgemeine Beratungen“ durchgeführt.

Nicht-finanzielle Dienstleistungen der untersuchten FI 2013 (n=11)

	Hilfe bei der Geschäftsentwicklung	Rechtliche Beratung	Beratung
MFI			
OXUS RDC	-	-	-
Life Vest	x	-	-
Tujenge	x	-	x
ADEKOR	x	-	x
Light in Business	x	x	-
Credit Ya MPA	-	-	-
Via Nova	-	-	-
Yoasi	-	-	-
Opportunity	-	-	-
Insgesamt	4	1	2

¹² „Die Mikrofinanz bietet Kurse zur finanziellen Bildung an, u.a. das Erlernen von Verkaufstechniken. Die Kunden, die die erlernten Praktiken anwenden, schaffen es ihre Anleihen zu dem vorgesehenen Fälligkeitstermin zurückzuzahlen.“

¹³ „Der erwirtschaftete Gewinn ihrer Verkäufe erlaubt es ihnen regelmäßig das Schulgeld ihrer Kinder zu bezahlen, sich in Gesundheitszentren behandeln zu lassen und regelmäßig ihre Miete zu zahlen.“

Banken			
ProCredit	x	x	x
Advans	-	-	-
Insgesamt	1	1	1

Nichtfinanzielle Dienstleistungen der untersuchten FI 2013 (n=11)

	Informations- veranstaltungen	Qualifikation und Weiter- bildung der Kunden
MFI		
OXUS RDC	-	-
Life Vest	x	x
Tujenge	-	-
ADEKOR	x	x
Light in Business	-	x
CreditYa MPA	-	-
Via Nova	-	x
Yoasi	-	x
Opportunity	-	x
Insgesamt	2	6
Banken		
ProCredit	x	x
Advans	x	x
Insgesamt	2	2

Insgesamt schätzt Brasey das Leistungsangebot der MFI in der DRK als nicht bedarfsgerecht ein. Die benachteiligten Gruppen werden vielfach nicht erreicht. Zudem fehlt es an folgenden Produkten: "micro-assurance, consummation" s loan, agricultural loan" (Interview, Marie-Hélène Brasey, 29.11.2013). Auch Finanzexperten beurteilen das Finanzdienstleistungsangebot in der DRK trotz der günstigen Entwicklungen in jüngster Vergangenheit und der in Aussicht gestellten besseren Regulierung des Mikrofinanzmarktes¹⁴ weder quantitativ noch qualitativ als bedarfsgerecht. Außerhalb der großen Städte bleibt der Zugang zu Kapital in der DRK schwierig und für den informellen Sektor, der 80 % der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung ausmacht, fehlt ein bedarfsgerechtes Angebot (KfW 2012 a: xix).

4.3.1.5 Kundenbetreuung

Ob MFI erfolgreich im Sinne der Eröffnung von Entwicklungschancen für die ärmere Bevölkerung arbeiten, wird auch davon beeinflusst, wie sie ihre Kunden betreuen. Es gibt eine Reihe von Studien die belegen, dass die Kundenbetreuung ein besonderer Erfolgsfaktor von MF ist und damit auch für die Fähigkeitsentwicklung von Armen (u. a. Mehra/Drost-Maasry/Rahman 1995: 69f.; Miller Cane 2006; Nyamsogoro 2010: 209).

Kundenorientiertes Arbeiten hängt wesentlich von der Mitarbeiterstruktur der FI ab. Mitarbeiter müssen einen vertrauensvollen Zugang zu den Kunden gewinnen, flexibel auf die unterschiedlichen Bedarfslagen der Kunden eingehen und die Menschen bei der Umsetzung umfassend unterstützen (siehe Nyamsogoro 2010; Lohmann 2009). Auch die befragten FI betonen wie wichtig es ist, sich flexibel auf veränderte Kundenwünsche einzustellen: « La plupart de nos activités se déroule dans les milieux ruraux où les effets de la pauvreté se font réellement sentir, rai-

¹⁴ Im April 2012 wurde ein Gesetz zur Regulierung des Mikrofinanzmarktes beschlossen, das zur Schließung einiger unwirtschaftlicher Kooperativen geführt hat (KfW 2012 b: 6).

son pour laquelle notre politique de crédit n'est pas figé car nous devons mettre ensemble l'économique et le social pour arriver à les aider à quitter le niveau de la pauvreté dans lequel le paysan se retrouve, dans la dignité humaine. L'institution a des sacrifices à faire en rapport avec les conditions des pauvres dynamiques victimes »¹⁵ (Survey Ergebnisse 2013). Dies wird nur gelingen, wenn auch ausreichende Personalkapazitäten zur Beratung und Begleitung der Kunden zur Verfügung stehen (Nyamsogoro 2010: 209). Die Untersuchung macht deutlich, dass die Intensität der Kundenbetreuung in den einzelnen FI in der DRK sehr unterschiedlich ist. Sie schwankt von rund 41 bis zu rund 727 Kunden¹⁶, die von einem Angestellten betreut werden. Durchschnittlich kommen bei den MFI auf einen Angestellten rund 188 Kunden. Bei den Banken hingegen stellt sich die Betreuungssituation deutlich besser dar, sie liegt im Durchschnitt bei rund 47 Kunden auf einen Angestellten.

Personalkapazitäten in den untersuchten FI 2012 (n=11)

	Anzahl der Angestellten insgesamt*)	Kunden/ Angestellter	Kreditnehmer/ Angestellter**)
MFI			
OXUS RDC	15	-	-
Life Vest	15	305,6	71,3
Tujenge	39	727,2	21,4
ADEKOR	30	43	43
Light in Business	11	59,7	38,8
CreditYa MPA	34	79,7	79,7
Via Nova	12	45,7	29
Yoasi	8	120,6	76,4
Opportunity	49	121,4	121,4
Durchschnitt	23,7	187,9	60,1
Insgesamt	213		
Banken			
ProCredit	485	41,6	11,9
Advans	268	51,4	16,6
Durchschnitt	376,5	46,5	14,25
Insgesamt	753		

*) Bei der angegebene Anzahl wurde als Vollzeitäquivalente gerechnet, da die Zeitstrukturen der Arbeitsverhältnisse im Rahmen der Untersuchung nicht erfasst werden konnte.

**) Es ist zu berücksichtigen, dass die Angestellten nicht ausschließlich den Mikrokreditkunden zur Verfügung stehen.

Zu einer intensiven Kundenbetreuung gehört auch, dass man flexibel auf den Bedarf der Kunden eingeht. Dabei hat sich bewährt, dass die Mitarbeiter die Beratungsgespräche nicht nur in der Geschäftsstelle führen, sondern auch bei den Kunden vor Ort tätig werden. Bei der Mehrzahl der befragten FI in der DRK wird diese kundenorientierte Leistungsgestaltung gewährt. Acht von neun haben ange-

¹⁵ „Der Großteil unserer Aktivitäten findet in ländlichen Gegenden statt, wo die Auswirkungen von Armut sich deutlich bemerkbar machen. Aus diesem Grund ist unsere Kreditpolitik nicht starr, denn wir müssen das Soziale und das Ökonomische zusammen wirken lassen, um ihnen helfen zu können, aus der Armut herauszukommen und würdevoll leben zu können. Unsere Institution muss deshalb Zugeständnisse machen, um der Dynamik der Situation gerecht zu werden, in der sich die Armen befinden.“

¹⁶ Im Rahmen der Untersuchung war es nicht möglich die Beschäftigungsverhältnisse der Mitarbeiter differenziert zu erfassen, daher wird hier bei der angegebenen Anzahl von Angestellten von Vollzeitäquivalenten ausgegangen, wohl wissend, dass in der Praxis viele Teilzeitbeschäftigte arbeiten.

geben, dass sie Kundenberatungen auch zuhause durchführen. Eine bedarfsgerechte Beratung sollte zudem nach dem Erstgespräch eine kontinuierliche Beratungsbegleitung ermöglichen. Auch dieser Anforderung kommen die befragten FI nach eigenen Angaben nach. Alle FI, die Angaben dazu gemacht haben, bieten eine regelmäßige Beratung für ihre Kunden an.

Orte der Kundenberatung bei den untersuchten FI 2013 (n=9)

	Beratung nur in der Geschäftsstelle	Beratung auch bei Kunden Zuhause
MFI		
OXUS RDC	x	-
Life Vest	-	x
Tujenge	-	x
ADEKOR	-	x
Light in Business	-	x
CreditYa MPA	-	x
Via Nova	-	x
Yoasi	-	x
Opportunity	k.A.	k. A.
Insgesamt	1	7
Banken		
ProCredit	-	x
Advans	k. A.	k. A.
Insgesamt	0	1

Qualität der Kundenberatung bei den untersuchten FI 2013 (n=9)

	Nur Erstberatung	Regelmäßige Beratung
MFI		
OXUS RDC	-	x
Life Vest	-	x
Tujenge	-	x
ADEKOR	-	x
Light in Business	-	x
CreditYa MPA	-	x
Via Nova	-	x
Yoasi	-	x
Opportunity	k. A.	k. A.
Insgesamt	0	8
Banken		
ProCredit	-	x
Advans	k. A.	k. A.
Insgesamt	0	1

Um eine qualitative Kundenbetreuung zu sichern, ist die regelmäßige Fortbildung von Mitarbeitern ein wichtiges Instrument. So empfehlen auch Nyamsogoro und Cull/Demirgüç–Kunt/Morduch, in die Ausbildung von Mitarbeitern von MFI zu investieren (siehe Nyamsogoro 2010: 212; Cull/Demirgüç–Kunt/Morduch 2007). Bei den meisten befragten FI nehmen Angestellte zumindest „ab und zu“ an Fortbildungsmaßnahmen teil (sieben von 11). „Regelmäßig“ wird dieses Instrument der Personalentwicklung lediglich von drei MFI angewendet.

Fortbildung der Angestellten bei den untersuchten FI 2013 (n=11)

	Regelmäßig	Ab und zu	Selten
MFI			
OXUS RDC	-	-	x
Life Vest	x	-	-
Tujenge	-	x	-
ADEKOR	-	x	-
Light in Business	-	x	-
CreditYa MPA	-	x	-
Via Nova	-	x	-
Yoasi	-	x	-
Opportunity	x	-	-
Insgesamt	2	6	1
Banken			
ProCredit	x	-	-
Advans	-	x	-
Insgesamt	1	1	0

Einen Mangel in der personellen Qualifizierung im MF-Bereich sieht auch Gupta. Zentrale Probleme der Arbeitsweise der MFI in der DRK sind nach seiner Auffassung „der geringe Professionalisierungsgrad, der geringe Digitalisierungsgrad und das häufig sehr geringe Ausbildungsniveau der Mitarbeiter. Letzteres führt zu einer recht unstrukturierten Steuerung des Tagesgeschäftes, häufig ohne Geschäftsplan, Vision und Strategie“ (Interview, Simon Gupta, 18.11.2013). Im Vergleich zu anderen MFI in afrikanischen Ländern haben die MFI in der DRK besonders damit zu kämpfen, dass sie nicht vernetzt sind. Dadurch gibt es keinen Lerneffekt von der einen MFI auf die andere: „Viele MFI arbeiten nebeneinander, sind aber nicht genug organisiert um voneinander zu lernen und sich koordiniert zu verbessern“ (Interview, Simon Gupta, 18.11.2013). Der neue Mikrofinanzverband ist ein Schritt in die richtige Richtung (siehe KfW 2013).

4.3.2 Zur wirtschaftlichen Arbeitsweise

Damit MFI Entwicklungschancen fördern können, müssen sie langfristig in ihrer Existenz gesichert sein. Dies wird nur gelingen, wenn sie auch stabil und wirtschaftlich arbeiten. Im Folgenden sollen daher einige Indikatoren untersucht werden, die eine Einschätzung ermöglichen, ob die FI in der DRK nachhaltig wirtschaften.

4.3.2.1 Zinssätze

Damit MFI wirtschaftlich arbeiten können, müssen sie sich refinanzieren können. Die Refinanzierung für das Verleihen von Mikrokrediten erfolgt u.a. über Zinsen. Kostendeckende Zinshöhen sind für die langfristige Existenz von MF daher von zentraler Bedeutung: “Charging prices high enough to cover costs is an essential practice for any business enterprise that intends to continue its operations beyond the short-term” (Fernando 2006 a: 1; siehe auch Yaron 1994). Die Veranschlagung von Zinsen für die Verleihung von Mikrokrediten an Arme wird jedoch sehr kontrovers diskutiert, vor allem weil die Zinssätze für Mikrokredite sehr hoch sind. Zwischen 2004 und 2011 bewegten sich die jährlichen Zinssätze durchschnittlich zwischen 21 % und 39 %. 2011 lagen sie im Durchschnitt bei 26,9 % (CGAP 2013: 7,18). Viele halten die hohen Zinsen, die mit Mikrokrediten verbunden sind, für moralisch verwerflich, weil sie die Ärmeren noch zusätzlich belasten. Die Erlassung von Zinsen oder die Einführung von Zinsobergrenzen werden gefordert (siehe Mitra 2009; Hudon/Sandberg 2011). Die Höhe der Zinsen ergibt sich jedoch aus der besonderen Arbeitsweise der MFI. Sie haben einen hohen administrativen Aufwand sowie hohe Betriebskosten in diesem Bereich für die geringen Summen, die sie verleihen. Sie haben zudem meist eine sehr personalintensive Kundenbe-

treuung und es entstehen zusätzlich Kosten, die sich durch Kreditausfälle und Rückzahlungsverzögerungen ergeben (CGAP 2013 a). Die Kosten von MFI sind daher nicht mit Kosten von regulären Kreditgeschäften vergleichbar. Nach einer Berechnung der KfW müssten in Deutschland 23 % Zinsen erhoben werden, um Mikrokredite kostendeckend bedienen zu können (Irsch 2007 in Lohmann 2009: 118). Die Gesamtkosten für die Kunden von MFI sind zudem immer noch geringer als bei informellen Geldverleihern, wo Zinsen zwischen 200 % und 1.000 % im Jahr eingefordert werden (Oehri/Schäfer 2008: 16).

Die befragten FI haben monatliche Zinshöhen zwischen 1,8 % und 6,0 % angegeben, dabei gibt es nach den Angaben der FI kaum Unterschiede zwischen Gruppen- und Individualkrediten. Der durchschnittliche Monatszins für Gruppenkredite liegt bei 4,1 % und bei Individualkrediten bei 4,9 %. Rechnet man den durchschnittlich erhobenen Jahreszins für Mikrokredite von 26,9 % (2011) (CGAP 2013: 18) auf den Monatszins herunter, ergibt sich ein durchschnittlicher Monatszins von 2,2 %¹⁷. Die in der DRK erhobenen Monatszinsen für Mikrokredite der untersuchten FI sind zum Teil sowohl bei den Gruppen- als auch bei den Individualkrediten deutlich höher, im Durchschnitt ca. doppelt so hoch. Zwar können die hohen Zinssätze die wirtschaftliche Nachhaltigkeit sichern, jedoch können sie sich negativ auf die Lebensverhältnisse der Kunden auswirken. Eine Subventionierung zur Reduzierung des Zinsniveaus findet nach Angaben der untersuchten FI mehrheitlich nicht statt. Nur eine der untersuchten FI (ADEKOR) hat angegeben, Subventionen zur Senkung der Zinshöhe zu verwenden. Auch Gupta bestätigt, dass Zinssubventionen sehr selten sind und eine langfristige Verzerrung des Marktes herbeiführen würden. Subventionen von Gebern in den ersten Jahren nach der Gründung der FI, um die hohen Gründungskosten auszugleichen und der FI überhaupt eine Gründung zu ermöglichen, sind hingegen häufiger (Interview, Simon Gupta, 18.11.2013).

Zinssätze für gewährte Kredite bei den untersuchten FI 2012 (n=10)

	Zinssätze (in %) bei Individualkrediten Gruppenkrediten (100-200 USD)	Zinssätze (in %) bei (300-500 USD, 5 Personen)
MFI		
OXUS RDC	-	5,5
Life Vest	4,5	4,5
Tujenge	4,0	4,0
ADEKOR	5,0	5,0
Light in Business	-	2,5 *)
CreditYa MPA	-	1,8 **)
Via Nova	6,0	5,0
Yoasi	5,0	4,5
Opportunity	-	4,5
Durchschnitt	4,9	4,1
Banken		
ProCredit	k.A.	k.A.
Advans	5,5	-
Durchschnitt	5,5	-

*) Light in Business bietet nach Angaben voriger Fragen keine Individualkredite an, daher ist zu vermuten, dass obwohl die 2,5 % Zinsen im Fragebogen bei den Individualkrediten eingetragen sind, sich diese auf die Gruppenkredite beziehen.

¹⁷ Berechnung: Jahreszins/12

***) Der Wert scheint ziemlich außergewöhnlich niedrig, so erklärt Gupta: „Diesen Zinssatz halte ich für eine MFI in der DRK für außergewöhnlich niedrig“ (Interview, Simon Gupta, 18.11.2013).

Die hohen Zinsen sind für Brasey ein Grund, warum vor allem die Ärmsten in der DRK noch nicht erreicht werden: „The poorest people are still really “impressed” by the MFI, it is difficult for them to enter in a Bank or international MFI. Also, interest rate for small credit are prohibitive“ (Interview, Marie-Hélène Brasey, 29.11.2013). Ein breiter Ausbau des MF-Marktes wäre eine Möglichkeit, um die Zinsen zu senken, da aufgrund des wachsenden Wettbewerbs die FI günstigere Konditionen gewähren müssten. In der DRK ist davon auszugehen, dass aufgrund des noch nicht flächendeckend ausgebauten MF-Marktes ein solcher Wettbewerb noch nicht besteht.

4.3.2.2 Rückzahlungsquoten

Um langfristig zu existieren, bedarf es auch stabiler Rückzahlungsquoten für gewährte Kredite. Da es sich bei MF-Kreditnehmern um sehr arme Kunden mit meist sehr wenigen Sicherheiten handelt, ist zu vermuten, dass die Rückzahlungsquoten nicht sehr hoch sind. In einer Studie von 2000 wurde jedoch ein sehr hoher Rückzahlungserfolg bei MF-Krediten nachgewiesen. Bei ca. 1.500 FI mit 17 Millionen Kreditnehmern wurde eine Rückzahlungsquote von 96 % ermittelt (Zeller/Lapenu 2000: 311ff), nur 4 % haben damit ihre Kredite nicht zurückgezahlt.

Zur Messung der säumigen Zahler wird häufig der sogenannte Portfolio at Risk (PAR) Wert verwendet. Er misst je nach Zeitraum den Anteil der Kreditnehmer der MFI, die im 30tägigen (PAR 30) oder 90tägigen (PAR 90) Zahlungsrückstand sind. Die befragten FI in der DRK wurden nach ihrem PAR 30 Wert von Dezember 2012 gefragt. Die Spannweite der PAR 30 Werte bei den untersuchten MFI reicht von 1,9 % bis 38,75 %. Der durchschnittliche PAR 30 Wert bei den untersuchten MFI liegt für diesen Zeitraum bei 10,2 %¹⁸ und bei den Banken bei 4,0 %. Nach den Vorschriften der kongolesischen Zentralbank darf der Anteil der zulässigen säumigen Kreditportfolio (PAR) bei FI nur bei 5 % liegen. Sechs der untersuchten FI bleiben unter oder auf dem geforderten Niveau. Finanzexperten schätzen die Rückzahlungsquote bei den MFI in der DRK jedoch deutlich schlechter ein. Nach der KfW Finanzsektoranalyse lag der durchschnittliche PAR Wert in der DRK 2012 bei geschätzten 15 % (KfW 2012 b: 6) und liegt damit viermal höher als der weltweite Durchschnitt (KfW 2012 a: v). Der geringere PAR Wert bei den untersuchten MFI ergibt sich zum einen daraus, dass keine Kooperativen in die Untersuchung einbezogen wurden und zum anderen aus dem Befragungszeitpunkt. Denn jedes Unternehmen versucht seinen Jahresabschluss möglichst positiv aussehen zu lassen. Gupta bestätigt: „Auch kongolesische Finanzinstitutionen haben (natürlich) das Ziel einen möglichst positiven Jahresabschluss mit möglichst guten Indikatoren (wie PAR30) zu publizieren“ (Interview: Simon Gupta, 18.11.2013). Zudem ist zu vermuten, dass bei einer Befragung eher die FI teilnehmen, die gute Zahlen vorzuweisen haben. Der hohe PAR 30 Wert führt zu einer niedrigen Rentabilität und Liquidität der MFI und gefährdet damit deren wirtschaftliche Existenz.

¹⁸ Lässt man den höchsten PAR Wert außer Acht, so ergibt sich ein durchschnittlicher PAR 30 Wert der MFI von 6,1 %.

PAR 30 Wert von Dezember 2012 der befragten FI (n=11)

	PAR 30 Wert Dezember 2012 (in %)	
MFI		
OXUS RDC	-	
Life Vest	4,60	
Tujenge	5,00	
ADEKOR	38,75	
Light in Business	9,00	
CreditYa MPA	1,90	
Via Nova	14,00	
Yoasi	2,20	
Opportunity	6,00*	
Durchschnitt	10,20	(ohne Ausreißer: 6,10)
Banken		
ProCredit	5,10 **)	
Advans	2,90	
Durchschnitt	4,00	

*) Die MFI gibt bei Mix Market einen PAR 30 Wert vom 31. Dezember 2012 von 8,64 % an.

***) Bei Mix Market gibt bei ProCredit einen PAR 30 Wert 8,54 % für den 31. Dezember 2012 an.

Rückzahlungserfolge stellen sich vor allen Dingen dann ein, wenn klare Rückzahlungsmodi mit einem möglichst kurzfristigen Zeithorizont vereinbart werden. So können die MFI schneller eingreifen, wenn es zu Unregelmäßigkeiten kommt. Bewährt haben sich wöchentliche Rückzahlungsraten: "The weekly repayment amount is usually calculated as the principal and interest due divided by the number of weeks until the end of term and payments are generally collected in a group meeting led by the MFI loan officer" (Field/Pande 2008: 2).

Der bevorzugte Rückzahlungsmodus der untersuchten FI in der DRK liegt bei monatlich zu zahlenden Raten. Jedoch muss zwischen Gruppen- und Individualkrediten unterschieden werden. Während bei den Individualkrediten nur monatliche Rückzahlungsraten angeboten werden, weil sie sich eher an einen zahlungskräftigeren Kundenkreis richten, vereinbart die Mehrheit der untersuchten MFI für Gruppenkredite zweiwöchentliche bzw. wöchentliche Rückzahlungsmodi. Dies trägt u.a. zu den günstigen Rückzahlungsquoten bei weniger zahlungskräftigen Kunden bei, die sich primär über Gruppenkredite mit finanziellen Mitteln versorgen.

Rückzahlungsmodus der Gruppenkredite bei den befragten FI 2013 (n=11)

	Wöchentlich	Zweiwöchentlich*)	Monatlich
MFI			
OXUS RDC	-	-	x
Life Vest	-	x	-
Tujenge	-	-	x
ADEKOR	-	-	x
Light in Business	-	-	x
CreditYa MPA	x	-	-
Via Nova	x	x	-
Yoasi	-	x	-
Opportunity	x	-	-
Insgesamt	3	3	4

Banken

ProCredit	-	-	-
Advans	-	-	-
Insgesamt	0	0	0

*) Kategorie wurde im Fragebogen nicht aufgeführt, aufgrund von häufigen Angaben unter „sonstiges“ jedoch hier eingeführt.

Rückzahlungsmodus der Individualkrediten bei den befragten FI 2013 (n=11)

	Wöchentlich	Monatlich
MFI		
OXUS RDC	-	-
Life Vest	-	x
Tujenge	-	x
ADEKOR	-	x
Light in Business	-	x**)
CreditYa MPA	-	-
Via Nova	-	x
Yoasi	-	x
Opportunity	-	-
Insgesamt	0	6
Banken		
ProCredit	-	x*)
Advans	-	x
Insgesamt	0	2

*) Im Fragebogen ist angegeben ist, dass der monatliche Rückzahlungsmodus für Gruppenkredite gilt, diese Angabe wurde den Individualkrediten zugeordnet, da ProCredit im Fragebogen in Block „E. Activites au secteur de microfinance“ angibt keine Gruppenkredite zu vergeben.

***) Obwohl Light in Business angibt keine Individualkredite anzubieten, gibt die MFI hier einen monatlichen Rückzahlungsmodus bei Individualkrediten an.

4.3.2.3 Sicherheiten

Die Vergabe von Krediten ist in der Regel an den Einsatz von Sicherheiten gebunden. Der Einsatz von Sicherheiten bei der Kreditvergabe von MF ist jedoch schwierig. Zum einen verfügen die Kunden vielfach über keine speziellen Sicherheiten, zum anderen können die MFI die Wertigkeit der Sicherheiten ihrer Kunden häufig nicht feststellen. In EL existiert vielfach kein klares Eigentumsrecht und es fehlt an rechtlichen Regelungen, wie z.B. Gehälter oder Grundstücke, die beliehen werden können. Der Einsatz von Sicherheiten wie z. B. Land oder Haushaltsvermögen stellt für die MFI eine risikomindernde Verleihungsgrundlage dar, über die aber oft die Ärmsten nicht verfügen, sodass sie keinen Zugang zu den finanziellen Dienstleistungen des MF-Marktes haben.

Knapp die Hälfte der befragten FI in der DRK fordert Landbesitz und ungefähr ein Drittel fordert Haushaltsvermögen - wie z.B. Haushaltsgegenstände - also eher risikoarme Sicherheiten. 10 von 11 untersuchten FI verlangen zudem Bürgschaften als Sicherheiten bei der Vergabe von Krediten. Der Einsatz risikoarmer Sicherheiten kann die FI wirtschaftlich stärken. Für den Kreditnehmer können jedoch unter Umständen die Entwicklungschancen erheblich beeinträchtigt werden, wenn die Kredite nicht zurückgezahlt werden können und der Kreditgeber existenznotwendige Sicherheiten als Ersatz einfordert.

**Akzeptierte Sicherheiten¹⁹ von den befragten FI bei der Kreditvergabe 2013
(n=11)**

	Bürgschaften	Landbesitz	Haushaltsvermögen
MFI			
OXUS RDC	x	-	x
Life Vest	x	x	x
Tujenge	x	x	-
ADEKOR	x	x	-
Light in Business	-	x	-
CreditYa MPA	x*)	-	-
Via Nova	x	-	-
Yoasi	x	-	x
Opportunity	x	-	-
Insgesamt	8	4	3
Banken			
ProCredit	x	x	x
Advans	x	x	-
Insgesamt	2	2	1

*) Im Fragebogen wurde die „Garantie Solidaire“ (Selbstschuldnerische Bürgschaft) angegeben.

4.3.2.4 Eigenkapitalrentabilität

Zur Einschätzung, ob die MFI wirtschaftlich arbeiten, dient auch die Ermittlung der Eigenkapitalrentabilität, die die Verzinsung des eingesetzten Kapitals misst. „This ratio indicates how profitable a company is by comparing its net income to its average shareholders' equity. The return on equity ratio (ROE) measures how much the shareholders earned for their investment in the company. The higher the ratio percentage, the more efficient management is in utilizing its equity base and the better return is to investors“ (Loth 2009).

Um die Eigenkapitalrentabilität der untersuchten FI zu ermitteln, wurden sie nach der Höhe ihres eingesetzten Kapitals sowie nach ihrem Gewinn von Dez. 2010, 2011 und 2012 befragt, daraus wurde die Eigenkapitalrentabilität (ROE-Wert) ermittelt. Als günstiger ROE-Wert, der für Investoren attraktiv ist, gilt eine Verzinsung des eingesetzten Kapitals von 15 bis 20 %. „In general, financial analysts consider return on equity ratios in the 15-20 % range as representing attractive levels of investment quality“ (Loth 2009). Bei den untersuchten MFI variiert der ROE-Wert von minus 44 % bis plus 26 % Ende Dez. 2012, durchschnittlich lag er bei 10,7 %. Nur drei MFI hatten einen ROE-Wert im attraktiven Bereich zwischen 15 % und 20 %. Insgesamt macht die Betrachtung der letzten 3 Jahre deutlich, dass sich die Verzinsung des Eigenkapitals bei den FI in der DRK zu stabilisieren oder leicht zu verbessern scheint. Der durchschnittliche ROE-Wert ist bei den MFI von 2011 mit plus 2,9 % auf plus 10,7 % im Jahr 2012 gestiegen. Der ROE-Wert der beiden untersuchten Banken ist von durchschnittlich minus 2,3 % in 2010 auf plus 55,5 % in Dez. 2012 gestiegen. Es zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen der ProCredit Bank und der Advans Banque. Die ProCredit Bank hat in den drei Jahren durchgehend positive Werte von weit über 20 %. Die Advans Banque hingegen hat durchgehend negative Werte, wobei sich eine deutliche Verbesserung zum Jahr 2012 abbildet. Diese Differenz kann sich u.a. daraus ergeben, dass sich die Advans Banque auf KKMU spezialisiert hat, während die ProCredit Bank ausschließlich KMU Kunden bedient. So können zahlreiche Studien belegen, dass

¹⁹ Hier gilt es zu berücksichtigen, dass es sich bei den hier angegebenen Sicherheiten um substituierbare Sicherheiten handelt. Verfügt der Kunde über keine dieser Sicherheiten, erhält er auch keinen Kredit.

Rentabilität durch die Vergabe von Krediten mit höherem Volumen und damit durch den Fokus auf den KMU Kundenkreis entsteht (siehe Cull/Demirgüç–Kunt/Morduch 2007; Woller/Schreiner 2002; Gonzalez 2007; Adongo/Stork 2005; Gregoire/Tuya 2006; Morduch 2000). Die Verbesserung zum Jahr 2012 bestätigt noch einmal die These vom Aufschwung des MF-Sektors in der DRK. „Der Mikrofinanzsektor war international in den vergangenen Jahren ein Boomsektor und hat auch kongolesischen MFI verholpen auf dieser Welle mitzuschwimmen. Auf Grund des spezifischen Umfeldes wird der kongolesische Finanzsektor aber auch in den kommenden Jahren solide Wachstumsszahlen zeigen“ (Interview, Simon Gupta, 18.11.2013).

Eigenkapitalrentabilität der befragten FI vom 31. Dez. 2010 – 2012 (in %)

(Gewinn/Eigenkapital*100)

	2010	2011	2012
MFI			
OXUS RDC	-	-	-
Life Vest	2,2**)	-0,1	0,6
Tujenge	1,6	-15,0	8,0
ADEKOR	171,1	-10,3	-9,1
Light in Business	26,3	38,3	25,7
CreditYa MPA	k.A.	k.A.	25,9*)
Via Nova	12,9	-5,0	5,8
Yoasi	-	9,7*)	18,3
Opportunity	-	-	-43,97***)
Durchschnitt	2,8	2,9	10,7
Banken			
ProCredit	22,0	66,7	123,2
Advans	-24,3	-19,6	-12,3
Durchschnitt	-2,3	47,1	55,45

*)Eigenkapital und Jahresprofit wurden hier in Franc Congolaise angegeben. Zur Vergleichbarkeit ist eine Umrechnung auf USD zum Tagessatz vom 05/11/2013 erfolgt.

***)Von Life Vest ist bei Mix Market ein Wert von -21,53 % für 2012 eingetragen

***)Der Wert wurde Mix Market entnommen und gilt für den 31.12.2012.

Jedoch auch wenn die Mehrheit der untersuchten FI in der DRK in den vergangenen Jahren positive Eigenkapitalrenditen aufwiesen, unterschreiten sie immer noch die weltweiten durchschnittlichen ROE-Werte. So wiesen 2012 109 weltweite MFI, die im Lower Income Finance Institution (LIFI) Index von CGAP enthalten sind, einen durchschnittlichen ROE-Wert von 27 % auf (Glisovic et al. 2012: 13). Das MF-Geschäft in der DRK ist also nicht so rentabel wie in anderen Ländern. Dies kann die weitere Ausdehnung verhindern, was die Entfaltungsmöglichkeiten für Menschen, die keinen Zugang zum regulären Finanzmarkt haben, behindern kann.

Die folgende Zusammenfassung macht deutlich, dass neben der Eigenkapitalrentabilität auch viele andere Indikatoren sichtbar machen, dass die wirtschaftliche und kundenorientierte Arbeitsweise in vielfältiger Hinsicht noch entwicklungsbedürftig ist.

Zusammenfassende Bewertung

Die Analyse hat gezeigt, dass in der DRK – als einem der ärmsten Länder der Welt – sehr ungerechte Lebensverhältnisse herrschen. Dies schränkt Entwicklungschancen in ökonomischen, sozialen wie in Bezug auf Machtverhältnisse (Empowerment) erheblich ein. Im Sinne des Befähigungsansatzes fehlen in der DRK fundamentale Capabilities - also Freiheiten zur Gestaltung von Lebensmöglichkeiten. Ein Instrument, um Fähigkeiten entwickeln zu können, wird seit einigen Jahren in MF gesehen. Ziel von MF ist, finanzschwachen Menschen einen Zugang zu finanziellen Dienstleistungen zu ermöglichen. Die Analyse verschiedener Studien hat gezeigt, dass durch MF Freiheitseinschränkungen in der ökonomischen, sozialen bzw. humanen Entwicklung wie auch beim Empowerment begegnet werden kann. Untersuchungen belegen, dass die ermittelten positiven Wirkungen sich vor allem dann entfalten, wenn MF-Aktivitäten in entsprechende gesamtgesellschaftliche Rahmenbedingungen eingebettet sind und wenn die MFI in besonderer Weise arbeiten. Sie müssen zum einen wirtschaftlich nachhaltig arbeiten, um ihre Existenz zu erhalten. Und sie müssen kundenorientiert arbeiten, d.h. sie müssen ihr Leistungsangebot auf die Bedarfslagen der Armen ausrichten, um für diese Zielgruppe wirklich Entwicklungschancen zu eröffnen.

Es sollte deutlich geworden sein, dass der MF-Sektor in der DRK insgesamt ein relativ junges und noch nicht so entwickeltes und eher instabiles Geschäftsfeld ist. Die FI in der DRK arbeiten vielfach noch nicht so wirtschaftlich, dass ihre Existenz nachhaltig gesichert ist. Zwar wird die Sicherung eines rentablen Wirtschaftsbetriebs durch die Erhebung sehr hoher Zinsen angestrebt und es wird auf Zinssubventionen weitgehend verzichtet dennoch bleibt der MF-Sektor, in der DRK nach Expertenmeinungen immer noch ein hoch subventionierter Bereich, u.a. durch die Subventionierung in den Gründungsphasen von MFI. Ebenso spielen Mikrosparanlagen zur Refinanzierung der MFI in der DRK eine unterentwickelte Rolle. Zwar sind die aktuellen Spareinlagen der MFI in der DRK insgesamt höher als das Kreditvolumen, aber nur rund ein Drittel der MFI bietet überhaupt die Möglichkeit zur Bildung von Spareinlagen und die Höhe der Spareinlagen sind deutlich geringer als im weltweiten Durchschnitt. Auch die Rückzahlungsquoten für MF-Kredite sind bei den FI in der DRK deutlich geringer als in anderen Ländern und die Eigenkapitalrentabilität bewegt sich auf einem für Investoren noch nicht so attraktiven Niveau. Experten gehen davon aus, dass die nachhaltige Wirtschaftlichkeit der MFI aktuell nicht umfassend gesichert ist. In der Untersuchung sollte jedoch deutlich geworden sein, dass es eine Reihe von neuen Entwicklungen im MF-Sektor in der DRK gibt, die die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des MF-Sektors und damit auch der FI schon verbessert haben bzw. in Zukunft verbessern könnten. Hierzu könnte auch beitragen, dass die Zentralbank den MF-Sektor konsolidieren will und nicht nachhaltig arbeitende MFI in Zukunft schließen möchte.

Zu wünschen ist, dass dadurch auch die kundenorientierte Arbeitsweise der FI verbessert wird. Denn der MF-Markt in der DRK ist in vielfacher Hinsicht noch nicht passgenau auf die Bedarfslagen von ärmeren Menschen ausgerichtet. Weder quantitativ noch qualitativ kann von einer Bedarfsdeckung mit Mikrofinanzleistungen durch FI für Ärmere in der DRK gesprochen werden. So fehlt es an einer

flächendeckenden Verbreitung von FI, und das Angebot konzentriert sich auf wenige Standorte. Der ländliche Bereich, in dem die meisten Kongolesen leben, wird ebenso wenig entsprechend ihres Bedarfs erreicht wie die sehr Armen und auch Frauen als besonders benachteiligte Zielgruppen, die von den MFI der DRK nicht so intensiv berücksichtigt werden wie in anderen EL. Primär richtet sich das Angebot an „moderat Arme“ (Lohmann 2009: 272) in urbanen Regionen. Selbst wenn berücksichtigt werden muss, dass die NGO, die vielfach MF-Leistungen für diese vernachlässigten Gruppen anbieten, nicht in die Untersuchung einbezogen werden konnten, kann davon ausgegangen werden, dass der MF-Markt in der DRK nur einen Teil der Bedürftigen bedient. „Aktuell wird eine vollständige finanzielle Inklusion bei weitem nicht erreicht“ (KfW 2012 a: xxv). Die Analyse zum Portfolio der FI in der DRK macht ebenso deutlich, dass auch qualitativ das Leistungsangebot nicht immer passgenau auf den Bedarf der Kunden mit benachteiligten Lebenschancen eingestellt ist. Das finanzielle Dienstleistungsangebot der FI in der DRK konzentriert sich auf einfache Spar- und Kreditprodukte. Andere Produkte (z.B. Mobile Banking, Mikroversicherungen) gehören aktuell kaum zum Portfolio der FI. Ebenso werden nicht-finanzielle Dienstleistungen (wie z.B. Beratungsleistungen und Informationsveranstaltungen) – in denen viele einen Schlüssel sehen, um durch MF die Lebenslage von Ärmern umfassend zu verbessern – von den FI in der DRK eher rudimentär angeboten, wie auch in anderen EL. Ebenso konnten Lücken in der Kundenbetreuung sichtbar gemacht werden. Eine Kundenbetreuung kann kaum bedarfsgerecht sichergestellt werden, wenn ein Mitarbeiter von einer MFI mehrere Hundert Kunden betreuen muss und nicht an regelmäßigen Fortbildungen teilnimmt.

Nach den Untersuchungsergebnissen kann davon ausgegangen werden, dass die FI in der DRK den „Heiligen Gral“ (Dunford 2000: 150f.) - auf der einen Seite Menschen aus der Armut zu befreien und auf der anderen Seite sich selbst zu refinanzieren und betrieblich nachhaltig zu arbeiten - noch nicht gefunden haben. Wenn sie diesen Spagat bewältigen wollen, sind in Zukunft vielfältige Veränderungen erforderlich.

Summary and evaluation

The analysis has revealed that extremely unfair living conditions prevail in the DRC – one of the poorest countries in the world. This, in turn, considerably limits development opportunities in the economic and social sense as well as with view to the balance of power (empowerment). In accordance with Sen's capability approach, there is a lack of fundamental capabilities – freedoms for managing life's opportunities – in the DRC. For several years now, MF has been regarded as an instrument which can help develop capabilities. The objective of MF is to grant financially weak people access to financial services. The analysis of various studies has revealed that MF can help people deal with freedom restrictions in economic, social and human development as well as in empowerment. Investigations prove that the established positive effects primarily develop if MF activities are embedded in the corresponding social framework conditions and if the MFI operate in a particular way. On the one hand, they must operate in an economically sustainable manner to maintain their existence and, on the other hand, they must operate in a customer oriented way i.e. they must orientate their service to the needs of the poor in order to fully open up genuine development opportunities for this target group.

It should be clear that the MF sector in the DRC is overall a relatively new and not yet developed unstable business area. The FI in the DRC are not yet operating economically enough so as to secure their existence in the long term. A cost efficient enterprise is the goal through the charging of very high interest and interest subsidies are largely renounced yet, despite this, experts believe that the MF sector still remains a highly subsidised field in the DRC which is due to the subsidisation in the start-up phases of MFI, amongst other things. Likewise, micro savings for the refinancing of the MFI also play an underdeveloped role in the DRC. The current savings of MFI in the DRC are overall higher than the credit volume but only around one third of the MFI even offer the opportunity to start saving and the savings volume is significantly lower than the worldwide average. The repayment rates for MF credit are also significantly lower with FI in the DRC than in other countries and the return on equity is also on a level which is not yet particularly attractive for investors. Experts believe that the sustainable profitability of the MFI is currently not fully secured. However, the investigation does reveal a series of new developments in the MF sector in the DRC which have already improved, or are set to improve, the economic performance of the MF sector and, with this, the FI. The fact that the central bank wants to consolidate the MF sector and close MFI which are not operating sustainably in the future may contribute to this.

It would be desirable that the customer oriented working manner of the FI could be improved through this as the MF market in the DRC is, in many respects, not yet specifically oriented to the needs of poorer people. There is neither a quantitative nor qualitative fulfilment of demand with micro finance services from the FI for poorer people in the DRC. There is a lack of an area-wide FI and the offer which does exist is concentrated on few sites. The rural area in which most Congolese live is equally insufficiently covered as are the demands of these people as well as the very poor and also women who represent a particularly disadvantaged target

group which is not considered as intensively by the MFI of the DRC as in other developing countries. The offer is primarily aimed at the “moderate poor” (Lohmann 2009: 272) in urban regions. Even if it is taken into consideration that the NGO which offer many MF services for these neglected groups could not be included in the investigation, it can be assumed that the MF market in the DRC only serves part of the target group of needy people. “Complete financial inclusion is currently not achieved by far” (KfW 2012 a: xxv). The analysis on the FI portfolio in the DRC also reveals that the services are not always qualitatively suited to the needs of disadvantaged customers. The financial services of the FI in the DRC focus on simple savings and credit products and other products (e.g. mobile banking, micro insurance) currently hardly feature in the portfolio of the FI. Equally, non-financial services (e.g. advisory services and information events) – which many see as being the key for improving the living conditions of the poor with MF – are only offered by the FI in the DRC and other developing countries in a very basic form. Gaps in the customer support have also become evident. Adequate customer support can hardly be ensured if an MFI employee has to support several hundred customers and does not take part in regular training.

The investigation findings reveal that the FI in the DRC has not yet found the “Holy Grail” (Dunford 2000: 150f.) – on the one hand, being able to free people from poverty and, on the other hand, being able to refinance itself and operate in an economically sustainable way. Manifold changes are required if it wants to master this balancing act in the future.

Résumé et évaluation

L'analyse a révélé que les conditions de vie extrêmement injustes prévalent en RDC - l'un des pays les plus pauvres dans le monde. Ceci, à son tour, limite considérablement les possibilités de développement dans le sens économique et social de même qu'avec l'équilibre du pouvoir (autonomisation). Conformément à l'approche des capacités de Sen, il y a un manque de capacités fondamentales - libertés pour gérer les opportunités de la vie - en RDC. Depuis plusieurs années, la MF a été considérée comme un instrument pouvant aider à développer les capacités. L'objectif de la MF est d'accorder à des personnes financièrement faibles l'accès aux services financiers. L'analyse de différentes études a révélé que la MF peut aider les gens à faire face à des restrictions de la liberté dans le développement économique, social et humain ainsi que dans l'autonomisation.

Les enquêtes prouvent que les effets positifs établis développent principalement si les activités de la MF sont intégrées dans les conditions-cadres sociales correspondantes et si les IMF opèrent d'une manière particulière. D'une part, elles doivent fonctionner d'une manière rentable pour leur survie et, d'autre part, elles doivent fonctionner d'une manière orientée vers le client c'est à dire qu'ils doivent orienter leur service pour les besoins des pauvres afin d'ouvrir pleinement les opportunités de développement véritable pour ce groupe cible.

Il est clair que le secteur de la microfinance en RDC est dans l'ensemble relativement nouveau et pas encore développé ; secteur d'activité instable. L'IF en RDC ne sont pas encore suffisamment rentables de manière à assurer leur existence à long terme. Une entreprise rentable est l'objectif par la taxation des intérêts très élevés et les bonifications d'intérêts sont encore en grande partie dénoncées, malgré cela, les experts estiment que le secteur de la microfinance reste un domaine hautement subventionné en RDC, ce qui est due à l'octroi de subventions dans les phases de démarrage de l'IMF, entre autres. De même, les micro-épargnes pour le refinancement de l'IMF sont peu développées en RDC. Les épargnes actuelles des IMF en RDC sont dans l'ensemble plus élevées que le volume de crédit, mais seulement un tiers environ de l'IMF offrent même la possibilité de commencer à épargner et le volume de l'épargne est nettement inférieur à la moyenne mondiale. Les taux de remboursement pour le crédit de MF sont également significativement plus faible avec les FI en RDC que dans les autres pays, et la rentabilité des fonds propres est également à un niveau qui n'est pas encore particulièrement attrayante pour les investisseurs. Les experts estiment que la rentabilité durable de l'IMF n'est actuellement pas entièrement garantie. Toutefois, l'enquête fait apparaître une série de nouveaux développements dans le secteur de la microfinance en RDC qui ont déjà amélioré, ou sont fixés pour améliorer la performance économique du secteur MF et, avec cela, la IF. Le fait que la Banque Centrale veut consolider le secteur de la microfinance et fermer les IMF qui ne sont pas pérennes dans l'avenir peut y contribuer.

Il serait souhaitable que le travail des IF soient orientés vers la clientèle ce qui pourrait améliorer le marché de la microfinance en RDC, à bien des égards, pas encore spécifiquement orienté pour les besoins des personnes les plus pauvres.

Il n'est ni un accomplissement quantitative ni qualitative de la demande de services de microfinance de la FEE pour les pauvres de la RDC. Il n'est ni un accomplissement quantitative ni qualitative de la demande de services de micro-finance de la FI pour les personnes à excréments en RDC. Il y a un manque de présence des IF dans l'échelle régionale, et l'offre qui existe est concentrée dans quelques sites. La zone rurale où vivent pour la plupart des congolais est tout aussi insuffisamment couvert que sont les demandes de ces personnes ainsi que les très pauvres et aussi les femmes qui représentent un groupe cible particulièrement défavorisés, cette dernière n'est pas considéré comme très active par l'IMF de la RDC comme dans d'autres pays en développement. L'offre est principalement destinée au « pauvre modéré » (Lohmann 2009: 272) dans les régions urbaines. Même si l'on prend en considération le fait que les ONG qui offrent de nombreux services MF pour ces groupes négligés ne pouvaient pas être inclus dans l'enquête, on peut supposer que le marché de la MF en RDC sert seulement une partie du groupe cible de personnes dans le besoin. "L'inclusion financière complète est loin d'être atteint actuellement " (KfW 2012 un: xxv). L'analyse du portefeuille de IF en RDC révèle également que les services ne sont pas toujours qualitativement adaptée aux besoins des clients démunis. Les services financiers de IF en RDC se concentrent sur l'épargne simple et des produits de crédit, et d'autres produits (par exemple mobile banking, la micro-assurance) figure difficilement actuellement dans le portefeuille de IF.

De même, les services non financiers (par exemple, des services consultatifs et des événements d'information) - que beaucoup considèrent comme étant la clé pour améliorer les conditions de vie des pauvres avec la MF - ne sont offerts par les IF en RDC et d'autres pays en développement sous une forme très basique. Les lacunes dans le soutien à la clientèle sont également devenues évident. Le soutien adéquat à la clientèle peut difficilement être assuré si un employé de l'IMF doit supporter plusieurs centaines de clients et ne participe pas à la formation régulière.

Les résultats de l'enquête révèlent que les IF en RDC n'ont pas encore trouvé le "Holy Grail" (Dunford 2000: 150f.) – D'une part, être en mesure de sortir les gens de la pauvreté et, d'autre part, être en mesure de se refinancer et de fonctionner d'une manière rentable. Multiples changements sont nécessaires si elle veut maîtriser cet équilibre dans l'avenir.

Literaturverzeichnis

Adongo, J./Stork, C. (2005): Factors Influencing the Financial Sustainability of Selected Microfinance Institutions in Namibia, The Namibian Economic Policy Research Unit (NEPRU) Research Paper, No. 39.

Aemiro, T./Mekonnen, D. (2012): The financial performance and sustainability of micro-finance institutions during the current financial crisis: The case of Amhara Credit and Saving Institution (ACSI) in Ethiopia, in: International Journal of Business and Public Management, Vol.2 (2), S. 81-87.

African Economic Outlook (2013): Congo, Democratic Republic, <http://www.africaneconomicoutlook.org/en/countries/central-africa/congo-democratic-republic/> (24.11.2013).

Atteslander, P. (1975): Methoden der empirischen Sozialforschung, Berlin: Schmidt (Erich) Verlag.

Banque Centrale du Congo (BCC) (2011): Rapport Annuel 2011, Publications, Kinshasa: Banque Centrale du Congo.

Banque Centrale du Congo (BCC) (2013): Microfinances et Coopératives, Intermédiaires financiers, http://www.bcc.cd/index.php?option=com_content&view=article&id=66&Itemid=76 (03.11.2013).

Barth, S. (1998): Die schriftliche Befragung, online Veröffentlichung, Fachhochschule Münster - University of Applied Sciences, <https://www.fh-muenster.de/fb10/personen/professorinnen/Barth.php?anzeige=publikationen&autorid=5835> (02.11.2013).

Bliss, F. (2006): Ethische und kulturelle Herausforderungen an die Akteure der EZ, in: Ihne, H./Wilhelm, J. (Hrsg.): Einführung in die Entwicklungspolitik, Hamburg: Lit Verlag, S. 346-354.

Bundesfinanzministerium (2012): Schuldenerleichterung für die Demokratische Republik Kongo, http://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Standardartikel/Themen/Internationales_Finanzmarkt/Internationale_Finanzpolitik/Internationale_Schuldenstrategie_und_Umschuldungen/2012-08-27-schuldenerleichterung-demokratische-republik-kongo.html (20.11.2013).

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) (2013): Demokratische Republik Kongo, Länder, http://www.bmz.de/de/was_wir_machen/laender_regionen/subsahara/demokratische_republik_kongo/ (15.11.2013).

Bread for the world (2013): Global Hunger, <http://www.bread.org/hunger/global/> (03.11.2013).

Center für Financial Inclusion at Accion (CFI) (Hrsg.) (2013): Seizing the Moment – On the Road to Financial Inclusion , Financial Inclusion 2020 – A Global Forum, Washington D.C.: Center für Financial Inclusion at Accion.

Cheston, S./Kuhn, L. (2002): Empowering Women through Microfinance, New York: UNIFEM.

Clark, J. F. (Hrsg.) (2002): The African stakes of the Congo war, New York: Palgrave.

Coleman, B. (1999): The impact of Group Lending in Northeast Thailand, in: Journal of Development Economics 60, S.105-142.

Consultative Group to Assist the Poor (CGAP) (Hrsg.) (2010): Growth and Vulnerabilities in Microfinance, in: Focus Note No.61.

Consultative Group to Assist the Poor (CGAP)/International Finance Corporation (IFC) (Hrsg.) (2013): Financial Access 2012 – Getting to a More Comprehensive Picture, Access to finance Forum No. 6 June 2013, Washington D.C.: CGAP.

Consultative Group to Assist the Poor (CGAP) (Hrsg.) (2013): Microcredit Interest Rates and Their Determinants 2004-2011, in: Access to Finance Forum Report No.7, Washington D.C.: CGAP.

Consultative Group to Assist the Poor (CGAP) (2013a): Why Do MFIs Charge High Interest Rates?, <http://www.cgap.org/about/faq/why-do-mfis-charge-high-interest-rates> (12.11.2013).

Credit Suisse Research Institute (2013): Research Institute - Thought Leadership from Credit Suisse Research and the world's foremost experts - Global Wealth Report 2013, Zürich: Credit Suisse Research Institute.

Crocker, D. (1992): Functioning and Capability – The Foundation of Sen's and Nussbaum's Development Ethic, in: Policy Theory, No.4, S. 584-612.

Cull, R./Demirgüç-Kunt, A./Morduch, J. (2007): Financial Performance and Outreach: A Global Analysis of Leading Microbanks, in: The Economic Journal, No. 117, F107-F133.

Dehejia, R./Montgomery, H./Morduch, J. (2012): Do interest rates matter? Credit demand in the Dhaka slums, in: Journal of Development Economics, Volume 97, Issue 2, S. 437-449.

Demirgüç-Kunt, A./Klapper, L. (2012): Measuring Financial Inclusion – The Global Findex Database, Policy Research Working Paper No. 6025, Development Research Group, Finance and Private Sector Development Team, Washington D.C.: The World Bank.

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) (Hrsg.) (2009): Förderung der privaten Wirtschaft und der zivilen Gesellschaft in der Demokratischen Republik Kongo Schlussevaluierung 2009 – Kurzbericht, Eschborn: Stabsstelle Evaluierung der GIZ.

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) (2013): Kongo DR, Weltweit, Afrika, <http://www.giz.de/de/weltweit/348.html> (09.11.2013).

Dhakal, N. H. (2013): Outreach And Sustainability Of Nepalese Microfinance Institutions, in: Workingpaper, Kathmandu: Centre for Empowerment and Development.

Diagne, A./Zeller, M. (2001): Access to Credit and its Impact on Welfare in Malawi, in: Research Report No. 116, International Food Policy Research Institute.

Diekmann, A. (1995): Empirische Sozialforschung - Grundlagen, Methoden, Anwendungen, Hamburg: Rowohlt.

- Dieckmann, R. (2008): Mikrofinanz-Investments. Eine sozial verantwortliche Anlage mit großem Potential, in: Deutsche Bank Research, Aktuelle Themen 407.
- Dunford, C. (2000): The holy grail of microfinance: „helping the poor“ and „sustainable“?, in: Harper, Malcom (Hrsg.): Microfinance. Evolution, Achievements and Challenges, London: ITDG Verlag, S. 150-155.
- Europäische Kommission (2013): Einlagensicherungssysteme, Bankwesen, http://ec.europa.eu/internal_market/bank/guarantee/index_de.htm (14.11.2013).
- Fernando, J. L. (2006): Introduction. Micorcredit and empowerment of women: Blurring the boundary between development and capitalism, in: Fernando, J.L. (Hrsg.): Microfinance - Perils and Prospects, New York: Routledge, S. 1-43.
- Fernando, N. A. (2006 a): Understanding and Dealing with High Interest Rates on Micro-credit - A Note To Policy Makers in the Asia and Pacific Region, Asian Development Bank (Hrsg.), East Asia Department, Madaluyong City: Asian Development Bank.
- Field, E./Pande, R. (2008): Repayment Frequency and Default in Microfinance: Evidence from India, in: Journal of the European Economic Association, Volume 6, Issue 2-3, S. 501-509.
- Field, E./Pande, R./Papp, J. (2009): Does Microfinance Repayment Flexibility Affect Entrepreneurial Behavior and Loan Default?, in: Centre for Microfinance IFMR Research, Working Paper Series No. 34.
- Fischer, G./Ghatak, M. (2010): Repayment Frequency in Microfinance Contracts with Present Biased Borrowers, London School of economics, Working Paper, mimeo.
- Flick, U./von Kardoff, E./Steinke, I. (Hrsg.) (2005): Qualitative Forschung. Ein Handbuch, Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Fondation PlaNet Finance (Hrsg.) (2013): Microfinance Index of Market Outreach and Saturation (MIMOSA), Part 1 – Total Credit Market Capacity, März 2013, Paris: Fondation PlaNet Finance.
- Fonds pour l'inclusion financière en RD Congo (FPM) (Hrsg.) (2013): Editorial Veille Sectorielle 2^{ème} Trimestre 2012, Publications et etudes de FPM, Veilles sectorielles, <http://www.fpm.cd/fr/index.php/publications-et-etudes/veille-sectorielle2> (14.10.2013).
- Fonds pour l'inclusion financière en RD Congo (FPM) (Hrsg.) (2013 a) : Veille Sectorielle 4^{ème} Trimestre 2012, Publications et etudes de FPM, Veilles sectorielles, <http://www.fpm.cd/fr/index.php/publications-et-etudes/veille-sectorielle2> (14.10.2013).
- Ganesh, T. (2008): Sustainability and Governance of Microfinance Institutions: Recent Experiences and Some Lessons for Southeast Asia, in: Asian Journal of Agriculture and Development , Vol.4, No.1, S.17-37.
- Gardner,G. (2008): Microfinance Surging, Worldwatch Institute 2008, <http://www.worldwatch.org/node/5830#notes> (03.11.2013).
- Gerhardt, K. (2010): Entwicklungshilfe: Warum die Helfer in Afrika versagen, Spiegel Online, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/entwicklungshilfe-warum-die-helfer-in-afrika-versagen-a-694057.html> (09.11.2013).
- Germany Trade and Invest (2012): Programm Mikrofinanzsystementwicklung - Unterstützung beim Aufbau eines Kreditbüros, <http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/projekte-ausschreibungen.did=652044.html> (02.11.2013).

Glisovic, J./González, H./Saltuk, Y./Rozeira de Mariz, F. (2012): Volume Growth and Valuation Contraction - Global Microfinance Equity Valuation Survey 2012, Consultative Group to Assist the Poor (CGAP) (Hrsg.): Access to Finance Forum, Report No.3, Washington D.C.

Godquin, M. (2004): Microfinance Repayment Performance in Bangladesh: How to Improve the Allocation of Loans by MFIs, in: World Development Vol. 32, No. 11, S. 1909–1926.

Goldberg, N. (2005): Measuring the Impact of Microfinance: Taking Stock of What We Know, Washington D.C.: Grameen Foundation USA Publication Series.

Gonzalez, A./Rosenberg/R. (2006): The State of Microfinance - Outreach, Profitability, and Poverty, Workingpaper, Washington D.C.: CGAP.

Gonzalez, A. (2007): Efficiency Drivers of Microfinance Institutions (MFIs): The Case of Operating Costs, in: Micro-Banking Bulletin, Microfinance Information Exchange (MIX), No. 15, Autumn: 37-42.

Gregoire, J. R./Tuya, O. R. (2006): Cost Efficiency of Microfinance Institutions in Peru: A Stochastic Frontier Approach, in: Latin American Business Review, 7(2), S. 41-70.

Habermehl, W. (1992): Angewandte Sozialforschung, München/Wien: Oldenbourg Verlag.

Haupt, U. (2005): Mit Mikrofinanzierung aus der Armut, in: entwicklung & ländlicher raum 4/2005, S. 4-7.

Hobbes, T. (2009): Leviathan, Unites States of America: Seven treasures publications.

Honer, A. (2011): Kleine Leiblichkeiten - Erkundungen in Lebenswelten, Wiesbaden GmbH: Verlag für Sozialwissenschaften Springer Fachmedien.

Höffe, O. (1999): Demokratie im Zeitalter der Globalisierung, München: C.H. Beck.

Hösle, V. (1997): Moral und Politik - Grundlagen einer Politischen Ethik für das 21. Jahrhundert, München: C.H. Beck.

Hudon, M./Sandberg, J. (2011): Towards a Theory of Fair Interest Rates on Microcredit, in: Centre Emile Bernheim - Research Institute in Management Sciences, Working Paper No. 11/019.

Illing, M. (2004): Microfinance-Ansatz in der Entwicklungsfinanzierung unter der besonderen Beachtung effizienter Wirkungsanalysen, in: Hans Schumacher (Hrsg.): Wirtschaftswissenschaftliche Schriftenreihe, Internationale Wirtschaftspolitik, Band 7, Bochum: Fachhochschule Bochum.

Inequality Watch (2012): The Evolution of the Per Capita Income Levels in the World, <http://www.inequalitywatch.eu/spip.php?article102&lang=en#nb1>, (02.11.2013).

International Finance Corporation (2013) (IFC): CASA in Democratic Republic of Congo, http://www.ifc.org/wps/wcm/connect/REGION_EXT_Content/Regions/Sub-Saharan+Africa/Advisory+Services/StrategicInitiatives/DRC/ (02.12.2013).

International Monetary Fund (IMF) (2007): Republic of Congo, Staff Country Reports, IMF Country Report No. 07/206, Washington D.C.: International Monetary Fund Publication Service.

International Monetary Fund (IMF) (2011): Democratic Republic of the Congo: Third Review of the Three-Year Arrangement Under the Extended Credit Facility, Financing Assurances Review, and Request for Modification of Performance Criteria - Staff Report and Press Re-

lease on the Executive Board Discussion, IMF Country Report No. 11/190, Washington D.C.: International Monetary Fund Publication Service.

International Monetary Fund (IMF) (Hrsg.) (2013): World Economic Outlook October 2013 - Transitions and Tensions, World Economic and Financial Surveys, Washington D.C.: International Monetary Fund.

Interview mit Simon Gupta, geführt von Jana Preiß in der KfW Entwicklungsbank, Frankfurt a. M., 18.11.2013.

Irsch, N. (KfW) (2007) auf der EMN Konferenz in Berlin vom 25.-27. April 2007, in: Lohmann, N. (2009): Mikrofinanz in Entwicklungsländern - Hilfe für die Armen? - Eine normative Betrachtung, Berliner Reihe zu Gesellschaft, Wirtschaft und Politik in Entwicklungsländern, Band 102, Berlin: Lit Verlag.

Johnson, S. (2004): Gender Norms in Financial Markets: Evidence from Kenya, in: World Development No. 32/8, Elsevier Ltd., S. 1355-1374.

Johnson, D. (2009): Kongo - Kriege, Korruption und die Kunst des Überlebens, 2. Auflage, Frankfurt a. M.: Brandes & Apsel.

Kabeer, N. (2001): Conflicts over Credit: Re-Evaluating the Empowerment Potential of Loans to Women in Rural Bangladesh, in: World Development, 29(1), S. 63-84.

Kant, I. (1786): Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, in: Kant, I. (1961): Hartmann, J. F. (Hrsg.): Ex Dono Jean Larguier des Bancel, Riga: Lausanne.

Kaplitza, G./Kirschhofer-Bozenhardt, A.V. (1975): Der Fragebogen, in: Holm, K. (Hrsg.): Die Befragung 1. Der Fragebogen - Die Stichprobe, München: Francke, S.92-126.

Kappel, V./Krauss, A./Lontzek, L. (2010): Over-Indebtedness and Microfinance - Constructing an Early Warning Index, Zürich: Center for Microfinance at the Swiss Banking Institute of the University of Zurich, responsAbility Social Investments AG.

Kargbo, S. B. (2006): Microfinance Against Poverty. A Meta-Analysis of Reported Impacts in Developing Countries, Dissertation, Göttingen: Universität Göttingen.

Kesselring, T. (2003): Ethik der Entwicklungspolitik - Gerechtigkeit im Zeitalter der Globalisierung, München: Verlag C.H. Beck.

KfW Bankengruppe (Hrsg.) (2011): Financial Institutions' Challenges to Provide Credit in the Democratic Republic of Congo - Experiences from financial cooperation, Frankfurt a. M.: Communication Department of KfW.

KfW Bankengruppe (2012): Access to finance Forum in the Democratic Republic of Congo - Experiences from financial cooperation, Frankfurt a. M.: Communication Department of KfW.

KfW Bankengruppe (Hrsg.) (2012 a): Autonomisation Économique par l'Accès aux Produits de Microfinance en République Démocratique du Congo - l'Experience de la Cooperation Financiere, Frankfurt a. M.: Département de la Communication de KfW.

KfW Bankengruppe (Hrsg.) (2012 b): KfW Finanzsektoranalyse, Demokratische Republik Kongo, unveröffentlicht.

KfW Bankengruppe (Hrsg.) (2013): Création de l'Association Nationale des Institutions de Microfinance en République Démocratique du Congo - l'Experience de la Cooperation Financiere, Frankfurt a. M.: Département de la Communication de KfW.

Khandker, S. R. (2005): Microfinance and Poverty: Evidence Using Panel Data from Bangladesh, in: World Bank Economic Review 19(2), S. 263-286.

Kiriti-Nganga, T. (2006): Micro-Finance and Poverty Alleviation. How Effective is it in Alleviating Gender-Based Poverty, in: Journal of Gender Development and Policies.

Köhler, V. (1992) : Hat die bisherige Entwicklungspolitik versagt ?, in: Rissener Jahrbuch, Hamburg: Haus Rissen, S.296-300.

Kreutz, H./Titscher, S. (1974): Die Konstruktion von Fragebögen, in: Koolwijk, J.V./Wieken-Mayer, M. (Hrsg.): Techniken der empirischen Sozialforschung, Band 4: Erhebungsmethoden - Die Befragung, München/Wien: Oldenbourg, S.24-82.

Langerbein, H. (2007): Kleinkredit-Systeme in Entwicklungsländern, in: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ) 48/2007, S. 23-25.

Ledgerwood, J. (2000): Mikrofinance Handbook - An institutional and Financial Perspective, Washington D.C.: The World Bank.

Lohmann, N. (2009): Mikrofinanz in Entwicklungsländern - Hilfe für die Armen? - Eine normative Betrachtung, Berliner Reihe zu Gesellschaft, Wirtschaft und Politik in Entwicklungsländern, Band 102, Berlin: Lit Verlag.

Loth, R. (2009): Profitability Indicator Ratios: Return on Equity, <http://www.investopedia.com/university/ratios/profitability-indicator/ratio4.asp> (02.11.2013).

Maes, J. P./Reed, R. L. (2012): State of the Microcredit Summit Campaign Report 2012, Microcredit Summit Campaign (MCS) (Hrsg.), Washington D.C.: Microcredit Summit Campaign.

Mahmood, A. (2013): Microfinance and Ethics: Three Pivotal Questions, ausgelegtes Dokument auf der KfW Veranstaltung Financial Sector Retreat 2013 am 5. und 6. September, unveröffentlicht.

Makombe, I./Temba, E./Kihombo, A. (2005): Micro-Credit and Women's Empowerment: Evidence from the Credit Scheme for Productive Activities of Women in Tanzania, in: Menon, V./Nair, P. R.G./Nair, K. N.: Alleviating Poverty - Case Studies of Local-Level Linkages and Processes in Developing World, India: Rainbow Publishers, S. 237-251.

Marcus, Rachel: Money Matters (1999): Understanding Microfinance, Save the Children Working Paper 19, London: Save the Children.

Mayou, L. (1999): Questioning Virtuous Spirals: Microfinance and Women's Empowerment in Africa, in: Journal of International Development, No.11, S. 957-984.

Mehra, R./Drost-Maasry, A./Rahman, R./ (1995): Credit for Women: Why is it so important?, Dominican Republic: Santo Domingo.

Microfinance Information Exchange (Mix Market) (2012): Annual Report - Fiscal Year 2012 - Microfinance Information Exchange, inc. July 2011 - June 2012, Washington D.C.: Microfinance Information Exchange.

Microfinance Information Exchange (Mix Market) (2013): Bangladesh Market Profile, Countries and Regions, <http://www.mixmarket.org/mfi/country/Bangladesh> (02.11.2013).

Microfinance Information Exchange (Mix Market) (2013 a): Peru Market Profile, Countries and Regions, <http://mixmarket.org/mfi/country/Peru> (02.11.2013).

- Microfinance Information Exchange (MixMarket) (2013 b): MFI Report, <http://www.mixmarket.org/mfi/country/Congo,%20Democratic%20Republic%20of%20the> (23.10.2013).
- Microfinance Information Exchange (MixMarket) (2013 c): Glossary, <http://www.mixmarket.org/es/about/fags/glossary> (05.10.2013).
- Microfinance Information Exchange (MixMarket) (2013 d): Pro Credit Bank-DRC, MFI Report, <http://www.mixmarket.org/mfi/procredit-bank-drc/report> (20.11.2013).
- Miller Cane, C. (2006): Microcredit: Why India is Failing, Forbes, <http://www.rediff.com/money/2006/nov/10spec.htm> (07.11.2013).
- Mitra, S. K. (2009): Exploitative Microfinance Interest Rates, in: Asian Social Science, Working Paper Vol.5, No.5, S.87-93.
- Morduch, J. (1998): Does Microfinance Really Help the Poor? New Evidence from Flagship Programs in Bangladesh, Paper Department of Economics and HIID: Harvard University.
- Morduch, J. (2000): The Microfinance Schism, in: World Development, Paper No. 28, S. 617-629.
- Nussbaum, M. (1993): Menschliches Tun und soziale Gerechtigkeit - Die Verteidigung des aristotelischen Essentialismus, in: M. Brumlik/H. Brunkhorst: Gemeinschaft und Gerechtigkeit, Frankfurt: Fischer, S. 323-361.
- Nussbaum, M./Sen, A. K. (1993): The Quality of Life. Oxford: Clarendon.
- Nyamsogoro, G. D. (2010): Financial sustainability of rural microfinance institutions (MFIs) in Tanzania, PhD thesis, University of Greenwich.
- Olu, O. (2009): Impact of Microfinance on Entrepreneurial Development: The Case of Nigeria, in: The International Conference on Administration and Business, ICEA-FAA, The Faculty of Business Administration, Bucharest: University of Bucharest.
- Organisation de coopération et de développement économiques (OCDE) (Hrsg.) (2012): République du Congo, in: Perspectives économiques en Afrique 2012 - Promouvoir l'emploi des jeunes, Paris : Éditions OCDE.
- Pit, M. M./Khandker, S. R. (1998): The Impact of Group-Based Credit Programs on Poor Households in Bangladesh: Does the Gender of Participants Matter?, in: Journal of Political Economy, vol. 106 (5), University of Chicago Press, S. 958-996.
- Premchander, S. (2003): NGOs and local MFIs: How to Increase Poverty Reduction through Women's Small and Micro-enterprise, in: Futures 35, S. 361-378.
- ProCredit Bank (2013): Wo wir herkommen: Geschichte der ProCredit Gruppe, <https://www.procreditbank.de/de/procredit-bank/wo-wir-herkommen-geschichte-der-procredit-gruppe.html> (02.11.2013).
- Puhl, J. (2013): Im Silicon Savannah - Mit Handy und Internet findet der Kontinent endlich Anschluss an den Rest der Welt, in: Der Spiegel 48/25.11.2013, S. 118-122.
- Rawls, J. (1971): A Theory of Justice, Boston: Harvard College.
- Rawls, J. (1975): Eine Theorie der Gerechtigkeit, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

- Reinhard, D. (2006): Viel versprechende Möglichkeiten, in: Entwicklung und Zusammenarbeit (E+Z) Jg.47, 2006/1, S. 24-25.
- Remenyi, J. / Quinones Jr., B. (Hrsg.) (2000): Microfinance and Poverty Alleviation: Case Studies from Asia and the Pacific, New York: Routledge.
- Rhyne, E. / Otero, M. (2006): Microfinance through the Next Decade: Visioning the Who, What, Where, When and How, A Paper Commissioned by the Global Microcredit Summit, Boston: Accion International.
- Richter, H. J. (1970): Die Strategie schriftlicher Massenbefragungen - Ein verhaltenstheoretischer Beitrag zur Methodenforschung, Bad Harzburg: Verlag für Wissenschaft, Wirtschaft und Technik.
- Rittel, C. (2007): Mikrofinanz in Afrika, in: Zeitschrift Finanzielle Zusammenarbeit (FZ), S.6.
- Robinson, M. S. (1996): Addressing some key questions on finance and poverty, in : Journal of International Development, Vol.8, No.2, S. 153-161.
- Robinson, M. S. (2001): The Microfinance Revolution: Sustainable Finance for the Poor, Washington D.C.: The World Bank.
- Rosenberg, R. (2009): Measuring Results of Microfinance Institutions - Minimum Indicators That Donors and Investors Should Track – A Technical Guide, Washington D.C.: CGAP.
- Roth, E. (Hrsg.) (1984): Sozialwissenschaftliche Methoden, Lehr- und Handbuch für Forschung und Praxis, Oldenbourg: München/Wien.
- Schäfer, H./Oehri, O. (2008): Microfinance als neue Anlageklasse, in: Portfolio Institutionell, Ausgabe 6.
- Scheuch, E.K. (1973): Das Interview in der Sozialforschung, in: König, R. (Hrsg.): Grundlegende Methoden und Techniken der empirischen Sozialforschung. Erster Teil., 3. Aufl., Stuttgart: Enke, S.66-153.
- Sebstad, J./Chen, G. (1996): Overview of Studies on the Impact of Microenterprise Credit, in: AIMS Brief No. 1, Washington D.C.: Office Microenterprise Development.
- Sebstad, J./Cohen, M. (2000): Microfinance, Risk Management, and Poverty, in: AIMS Paper, Washington D.C.: Office Microenterprise Development.
- Sen, A. K. (1985): Well-Being, Agency and Freedom: The Dewey Lectures 1984, in: Journal of Philosophy 82 (4), S.169-221.
- Sen, A. K. (1985 a): Commodities and Capabilities, Oxford: Elsevier Science Publishers.
- Sen, A. K. (1993): Capability and well being, in: Nussbaum, M. C./Sen, A. K. (Hrsg.): The Quality of Life, Oxford: Clarendon Press, S.30-53.
- Sen, A.K. (1999): Development As Freedom, Oxford: Oxford University Press.
- Sen, A. K. (2002): Ökonomie für den Menschen. Wege zu Gerechtigkeit und Solidarität in der Marktwirtschaft, München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG.
- Shue, H. (1980): Basic Rights - Subsistence, Affluence, and U.S. Foreign Policy, Princeton: Princeton UP.

Simanowitz, A./Walter, A. (2002): Ensuring Impact: Reaching the Poorest while Building Financially Self-Sufficient Institutions and Showing Improvement in the Lives of the Poorest Women and Their Families, in: Daley-Harris, S. (Hrsg.): Pathways out of Poverty - Innovations in Microfinance for the Poorest Families, Bloomfield: Kumarian Press, S.1-75.

Survey Ergebnisse (2013): Standardisierte Befragung von 11 FI in der Demokratischen Republik Kongo, Juli 2013, Auswertung siehe Anhang 3.

Thapa G. (2007): Sustainability and Governance of Microfinance Institutions: Recent Experiences and Some Lessons for Southeast Asia, in: Asian Journal of Agriculture and Development, Vol. 4, No. 1, S.17-37.

Transparency International/Ernst & Young (Hrsg.) (2012): Transparency International Corruption Perceptions Index 2012, Berlin: Transparency International.

United Nations Children's Fund (UNICEF) (2013): Committing to Child Survival: A Promise Renewed - Progress Report 2013, New York: UNICEF.

United Nations Development Programme (UNDP) (Hrsg.) (2013): Human Development Report 2013 - The Rise of the South: Human Progress in a Diverse World, New York: UN Plaza

United Nations Staff (Hrsg.) (2006): Building Inclusive Financial Sectors for Development, Copyright United Nations, New York: United Nations.

Usa, Ibp (2011): Congo Democratic Republic - Foreign Policy And Government Guide - Volume 1 Strategic Information and Developments, 2011 Updated Reprint, Washington D.C.: International Business Publications.

Wang, X. (2013): The Impact of Microfinance on the Development of Small and Medium Enterprises: The Case of Taizhou, China, Paper, Baltimore: The Johns Hopkins University.

Weibezahl, T. (2009): Mehr Schatten als Licht, in: Auslandsinformationen der Konrad Adenauer Stiftung, 2/2010, S.29-56.

Wieczorek-Zeul, H. (2007): Ohne Frauen keine nachhaltige Entwicklung, in: Entwicklung und Zusammenarbeit (E+Z), Nr.5, S.188-190.

Wilms, A. (2006): The Financial Impact of Formal Health Insurance Schemes: Evidence from Uganda, Amsterdam: Free University Amsterdam.

Wirtschaftslexikon (2013): E-Geldinstitut, <http://www.wirtschaftslexikon.co/d/e-geldinstitut/e-geldinstitut.htm> (13.11.2013).

Wolff, P. (2010): Die Mikrofinanzkrise, in: Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (Hrsg.): Die aktuelle Kolumne vom 15.03.2010, Bonn.

Woller, G./Schreiner, M. (2002): Poverty Lending, Financial Self-Sufficiency, and the Six Aspects of Outreach, in: Poverty Lending working Group, Washington D.C.: The SEEP Network.

The World Bank (2006): Weltentwicklungsbericht 2006, Washington D.C.: The World Bank.

The World Bank/International Finance Corporation (IFC) (Hrsg.) (2013): Doing Business 2013 - Smarter Regulations for Small and Medium-Size Enterprises - Comparing Business Regulations for Domestic Firms in 185 Economies, 10th Edition, Washington D.C.: The World Bank.

The World Bank (Hrsg.) (2013): World Development Indicators 2013, Washington, D.C.: The World Bank.

The Worldbank (2013 a): Poverty Overview,
<http://www.worldbank.org/en/topic/poverty/overview> (03.11.2013).

The Worldbank (2013 b): Data, <http://data.worldbank.org/> (02.11.2013).

The World Bank (2013 c): Country at a glance, Democratic Republic of Congo,
<http://www.worldbank.org/en/country/drc> (03.11.2013).

Worldwatch Institute (2013): Microloans Pay Off for Planet, Investors,
<http://www.worldwatch.org/node/5831> (07.11.2013).

Yaron, J. (1994): What Makes Rural Finance Institutions Successful, in: The World Bank Research Observer, Vol. 9, No.1, S.49-70.

Yunus, M./Jolis, A. (2006): Für eine Welt ohne Armut, Bergisch Gladbach: Bastei-Lübbe.

Zeller, M./Lapenu, C. (2000): Institutionelle Diversität im Mikrofinanz-Bereich ist gefragt, in: Entwicklung und Zusammenarbeit (E+Z) Jg. 41, Nr.11, S.310-312.

Zofka, Z. (2007): Strategien zur Bekämpfung globaler Armut, in: Ferdowsi, M. A. (Hrsg.): Weltprobleme, München, S. 223-237.

Anlagen

Anlage 1: Erhebungsinstrumente

Begleitschreiben, verschickt im Juli 2013

Madame, Monsieur,

Je suis étudiante en sciences politiques avec une spécialisation sur l'Afrique. Je suis en train de me spécialiser en développement des systèmes financiers en Afrique au cours de mon travail à l' institut financier KfW.

Le secteur de la microfinance dans la République Démocratique du Congo me fascine en particulier parce que les conditions au Congo ne sont pas favorables et que l'aide internationale manque ou est n'est pas suffisante.

Par mon mémoire de fin d'études et le questionnaire ci-joint, je voudrais attirer l'attention sur la situation des institutions de microfinance dans la République Démocratique du Congo ainsi qu'essayer de renforcer le soutien international dans ce pays. Essayer d'améliorer la situation des institutions de microfinance dans la République Démocratique du Congo est un projet qui me tient au cœur.

Je serais très reconnaissante si vous pouviez soutenir mon projet en remplissant le questionnaire ci-joint.

Merci de renvoyer le questionnaire rempli jusqu'au **12 juillet 2013** à Jana.Preiss@kfw.de.

Merci beaucoup pour votre coopération!

Bien cordialement,

Jana Preiß

Ort: KfW Entwicklungsbank, Frankfurt am Main
Datum: 18.11.2013
Interviewter: Simon Gupta, Senior Projektmanager bei der KfW Entwicklungsbank
Interviewer: Jana Preiß, Studentin

Einführung

1. Vorstellung der Arbeit (Stand der Arbeit/Arbeitsprozess der letzten Wochen)
2. Eisbrecherfragen
3. Warum wurde der Interviewte als Interviewpartner ausgewählt?
4. Bedenken beim Interviewten minimieren (Datenschutz, Anonymität, Feedback über Ergebnisse)

Eckpunkte

1. Übersicht über den Verlauf des Interviews geben
2. Erwartungen an das Interview absprechen
3. Umgang mit den Ergebnissen erläutern

Interviewfragen

(mit Nachfragen: Gründe, Konkretisierungen, Abgrenzungen, Unstimmigkeiten, Schlussfolgerungen)

- 1. Seit ungefähr 10 Jahren gibt es Anzeigen, die auf einen Aufschwung im Mikrofinanz Sektor der Demokratischen Republik Kongo deuten. Entspricht diese Entwicklungstendenz auch Ihren Erfahrungen?**
 - 1.1 Seit welchem Jahr sind deutliche Fortschritte zu spüren?
 - 2. Wie schätzen Sie die Entwicklungen beim Portfolio at Risk 30 Wert der Mikrofinanzinstitutionen in der Demokratischen Republik Kongo in den letzten Jahren oder Monaten ein?**
 - 2.1 Bei den aktuellen Portfolio at Risk 30 Werten der untersuchten Finanzinstitutionen zeigen sich insbesondere leichte Verschlechterungen im Vergleich zu 2011. Entsprechen diese Tendenzen Ihren Erfahrungen?
 - 3. Wenn Sie die Arbeitsweise der Mikrofinanzinstitutionen in der Demokratischen Republik Kongo betrachten, was hat sich gut entwickelt und was sind verbesserungswürdige Faktoren?**
 - 3.1 Was sind insbesondere Schwächen der kongolesischen Mikrofinanzinstitutionen im Vergleich zu Mikrofinanzinstitutionen in anderen afrikanischen Ländern/Entwicklungsländern?
 - 4. Welche Instrumente halten Sie für notwendig, um Entwicklungen im Mikrofinanz Sektor in der Demokratischen Republik Kongo voranzutreiben?**
 - 4.1 Wie schätzen Sie den Erfolg eines Kreditbüros in der Demokratischen Republik Kongo ein?
 - 4.2 Wie schätzen Sie den Erfolg von einem Einlagensicherungssystem in der Demokratischen Republik Kongo ein?
 - 5. Welche Faktoren sind neben dem kundenorientierten und wirtschaftlichen Arbeiten der Mikrofinanzinstitutionen noch relevant, um gerechtere Lebensverhältnisse in der Demokratischen Republik Kongo zu schaffen?**
-

6. Inwiefern wird die Arbeitsweise der Mikrofinanzinstitutionen durch die gegebenen Rahmenbedingungen in der Demokratischen Republik Kongo eingeschränkt?

- 6.1 Inwiefern durch das nationale Steuersystem ?
- 6.2 Inwiefern durch die politischen Gegebenheiten ?

7. Wie lassen sich Widersprüche in Bezug auf amtliche Daten und angegebene Daten durch die Mikrofinanzinstitutionen erklären?

- 7.1 Untersuchungen deuten darauf hin (KfW 2012 b), dass fast keine Mikrofinanzinstitution in der Demokratischen Republik Kongo es schafft, sich an den von der kongolesischen Zentralbank empfohlenen Portfolio at Risk 30 Wert von 5 % zu halten. Im Rahmen der vorliegenden Umfrage haben 90 % der Mikrofinanzinstitutionen angegeben, einen PAR 30 Wert um die 5 % zu besitzen. Wie können Sie sich diese unterschiedlichen Angaben erklären? Ergibt sich dies aus dem Angabeverhalten der befragten Institutionen oder aus der Zusammensetzung der Untersuchungsgruppe?
- 7.2 Das ermittelte Kreditvolumen der Mikrofinanzinstitutionen im Untersuchungssample liegt deutlich unter dem Kreditvolumen der Ausgangsgesamtheit, das in anderen Studien ermittelt wurde (KfW 2012 b). Die Abweichungen lassen sich nicht alleine daraus erklären, dass sich nur knapp die Hälfte aller Mikrofinanzinstitutionen an der Befragung beteiligt hat. Wie würden Sie diesen Unterschied erklären?
- 7.3 Auch das angegebene Kreditvolumen der beiden untersuchten Banken ist nicht so hoch wie erwartet. Ergeben sich diese Unterschiede aus der Fokussierung der beiden Banken auf den KMU und KKMU Kundenkreis oder können Sie sich andere Gründe für die Abweichungen vorstellen?
- 7.4 Bei der ProCredit Bank lässt sich eine Verringerung der Kreditnehmer feststellen (2009: 10 273; 2012: 5 750 Kreditnehmer). Lässt sich diese Abnahme durch die veränderte Geschäftsstrategie mit Fokus auf KMU erklären oder gibt es andere Erklärungsfaktoren?

Schlussbetrachtung

- 1. Ergebnisse kurz zusammenfassen, wichtigste Punkte hervorheben
- 2. Erneut Bedenken des Interviewpartners minimieren

Quelle: siehe Flick/ von Kardoff/Steinke 2005

Ort: Austausch über E-mailkontakt
Zeitraum: 08.10.2013 - 03.12.2013
Interviewter: Marie-Hélène Brasey, Leiterin des „RDC Entreprises Développement - Programme TPE de CECFOR“
Interviewer: Jana Preiß, Studentin

1. Is the structure and offer of the MFI in the Democratic Republic of Congo stable, reliable and widely disseminated so that as many customers as possible have access to the financial market?
2. Do the MFI in the Democratic Republic of Congo really reach disadvantaged target groups (like the extremely poor people) with their service offer?
3. Is the service offer oriented towards the specific needs of the disadvantaged target groups?
4. Is the functioning of the MFI (client service, number of employees, staff qualification, customer advice) in the Democratic Republic of Congo oriented towards the disadvantaged target groups?

Anlage 2: Liste der angeschriebenen Finanzinstitutionen

Liste der angeschriebenen Finanzinstitutionen, angeschrieben im Juli 2013

Mikrofinanzinstitutionen

Adekor
Afrmic
APE
Busina Microcredit
Credit Ya Mpa
CREP
Congo Credit Finance
FINCA
Hekima
HOPE
Light in Business
LifeVest
Mama Tombwama
Opportunity International RDC
OXUS RDC
Palmier
Silver Finance
SMICO
SOFIGEL
Tujenge
Via Nova
Yoasi

Banken

ProCredit Bank Congo
Advans Banque Congo

Anlage 3: Survey Ergebnisse 2013

Survey Ergebnisse 2013 (von 11 Finanzinstitutionen, die den Fragebogen beantwortet haben, haben 10 auf die 9. Frage, Block « E. Activites au secteur de micro-finance » im Fragebogen geantwortet)

Comment évaluez-vous l'efficacité de l'instrument de la microfinance en ce qui concerne les objectifs développement économique et réduction de la pauvreté en RD Congo en tout ? Veuillez expliquer vos reponses pour les deux objectifs mentionnés (a+b) de manière séparée.

OXUS RDC

Développement économique

Le secteur de la microfinance a, à Kinshasa, permis une plus grande inclusion financière des kinois et aux petits et moyens entrepreneurs d'accéder à un système de financement de leurs activités. Cela permet donc le développement d'un tissu économique plus dense et fonctionnel. Cependant, en province, le besoin reste grand et en particulier pour les agriculteurs, le marché se concentrant à Kinshasa.

Réduction de la pauvreté

Ce point est particulièrement difficile à évaluer, car peu de chiffres fiables sont disponibles. Néanmoins, le soutien par le microcrédit à de petites entreprises pour se maintenir ou se développer permet d'assurer aux entrepreneurs à terme, un meilleur revenu.

Life Vest

Développement économique

L'instrument de la microfinance est réellement efficace pour le développement économique.

Réduction de la pauvreté

Atteint partiellement. Cet objectif pose problème à cause des moyens insuffisants que disposent les IMFs elles-même.

Association pour le Développement Economique du Kasai Oriental en sigle (ADEKOR)

Développement économique

Notre institution fait des prêts aux porteurs des projets et aux associations dans des conditions acceptables pour le développement économique de leurs activités. Nous sensibilisons les paysans du secteur agricole et rural de créer des richesses dans la nature environnante pour assurer leurs survies. Nous avons créé 235 caisses villageoises d'épargne et de crédit autogérées.

Réduction de la pauvreté

La plupart de nos activités se déroulent dans les milieux ruraux où les effets de la pauvreté se font réellement sentir, raison pour laquelle notre politique de crédit n'est pas figé car nous devons mettre ensemble l'économique et le social pour arriver à les aider à quitter le niveau de la pauvreté dans lequel le paysan se retrouve, dans la dignité humaine. L'institution a des sacrifices à faire en rapport avec les conditions des pauvres dynamiques.

Light in Business Credit

Développement économique

L'instrument de la microfinance influe positivement sur le développement économique en République Démocratique du Congo, comme dans tout le pays en voie de développement :

- Réduction du taux de chômage,
- Motiver la culture de l'épargne chez la population.

Réduction de la pauvreté

La République Démocratique du Congo, étant un pays en voie de développement, l'accès au crédit bancaire n'est pas un privilège pour tous. Ainsi, c'est seulement les microfinances qui peuvent favoriser toutes les couches sociales en leur octroyant des microcrédits puisque se sont elles qui sont implantées même dans les agglomérations les plus reculées du pays.

Credit Ya MPA

Développement économique

La microfinance crée les revenus, favorise l'épargne et la consommation.

Réduction de la pauvreté

Elle amène à la satisfaction des besoins primaires pour la population marginalisée.

Via Nova

Développement économique

La micro finance contribue directement ou indirectement à la croissance économique et en la création d'effets d'entraînement tenant aux incidents du réemploi des revenus distribués ; aux achats des biens et services locaux; aux finances publiques par le biais de la fiscalité; à l'incitation à l'épargne du public.

Réduction de la pauvreté

La micro finance permet à la population surtout à faible revenu de réduire la pauvreté grâce aux financements débloqués en sa faveur ; au rapprochement avec les sources de financement; à l'encadrement et la formation ; à la gestion orthodoxe des fonds lui confiés ; à la lutte contre la culture de la thésaurisation ; à la promotion de la culture d'entreprise etc.

Yoasi

Développement économique

Suivant les statistiques Banque Centrale du Congo,le secteur de la Microfinance a représenté 5,9 % du système financier congolais Les parts de l'épargne et de l'encours des crédits sont respectivement de 5,9 % et 6,8 % de l'ensemble du secteur financier Le nombre des comptes ouverts par les Institutions du système financier décentralisé a représenté 67,5 % de l'ensemble des comptes du système financier congolais. Cependant le taux de pénétration reste faible et s'établit à 2,2 %. Ce secteur a connu une tendance évolutive et positive en 2011 grâce au renforcement des capacités des acteurs, de la prise de conscience des dirigeants, et du suivi des structures ainsi que l'assainissement du secteur par la Banque centrale Les activités informelles financées par les Institutions du système financier décentralisé deviennent formelles Ainsi les micro entrepreneurs commencent à payer les impôts, les taxes et tiennent une comptabilité et participent ainsi au développement de l'économie nationale.

Réduction de la pauvreté

La Microfinance dispense des cours sur l'éducation financière et les techniques de vente à tous ses clients. Les clients qui mettent en pratique les cours qu'ils ont reçus, parviennent à rembourser leurs emprunts aux échéances convenues. Ils sollicitent et obtiennent des majorations des prêts qui leur permettent d'augmenter les stocks des marchandises et leur revenu augmente. Les bénéfices générés de leurs ventes, leur permettent de payer régulièrement les frais scolaires des enfants, de se faire soigner dans des centres de santé, et de payer régulièrement le loyer.

Opportunity International DRC

Développement économique

Accès aux micros crédits même si le taux de pénétration est relativement faible. Une des barrières pour l'émergence d'une culture entrepreneuriale au Congo est la difficulté d'avoir accès aux financements. Le secteur de la micro finance a un rôle clé à jouer. Néanmoins, la contribution du secteur dans le secteur financier est très faible et ne représente que 5 % (chiffre 2010).

Réduction de la pauvreté

La création d'emploi même si c'est très difficile de mesurer. Les demandes de la population sont énormes par rapport à ce que le secteur de la micro finance peut offrir actuellement.

ProCredit Bank Congo

Développement économique

We are not disbursing loans below 2,000 USD so might not respond to your categorisation. Development impact can be positive if the additional investments are capitalised in the business and not used for consumption purposes. We prefer to deal with lesser number of loan clients since otherwise an individual follow up of each client becomes very hard and the economic impact (overindebtedness) therefore hard to estimate.

Réduction de la pauvreté

Depends on the client. Many successful examples follow.

Advans Banque Congo

Développement économique

La microfinance permet de "bancaariser" la population. le taux de bancarisation est inférieur à 5 % donc l'un de plus faible du monde. Elle donne accès aux crédits pour des petite activités économiques rentables.

Réduction de la pauvreté

La pauvreté ne peut pas être reduite uniquement par la microfinance car la gestion du crédit demande des capacités suffisantes, d'autres actions (éducatons, formation, santé, etc.) doivent être menées avec de la subvention.

Impressum

Herausgeber
KfW Bankengruppe
Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank
Palmengartenstr. 5-9
60325 Frankfurt am Main
Telefon +49 (0) 69 7431 -0
Fax +49 (0) 69 7431 -2944
www.kfw.de

Autorin
Jana Preiß

Redaktion
Kompetenzcenter Finanzsystementwicklung /
Globale Fonds

Fotos
Martin Kores